

21. Folge des Frauen-Vorlesungsverzeichnis

Herausgegeben von der
Frauenbeauftragten der LMU
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München
Tel.: (0 89) 2180-3644 Fax: (0 89) 2180-3766
E-Mail: Frauenbeauftragte@lrz.uni-muenchen.de

Redaktion: Bettina Conrad
Gestaltung: Karin Büchner, München

Redaktionsschluß: 5.9.2000

Inhalt

Willkommen und Abschied: Zum Wechsel im Amt der Universitätsfrauenbeauftragten	
Dr. Edda Ziegler: Zum Abschied eine Bilanz	1
Willkommen: Das neue Team stellt sich vor	
Prof. Dr. Ulla Mitzdorf - Universitätsfrauenbeauftragte	5
Dr. Margit Weber - Stellvertretende Universitätsfrauenbeauftragte	8
Prof. Dr. Elisabeth H. Weiß - Stellvertretende Universitätsfrauenbeauftragte	9
Dr. Monika Zumstein - Stellvertretende Universitätsfrauenbeauftragte	10
Lehrveranstaltungen	11
Studentische Arbeitskreise	33
Sonderveranstaltungen	34
Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU	40
Münchner Frauenstudien außerhalb der Universität	44

Frauenstudien im Internet

<http://www.uni-muenchen.de/frauenbeauftragte>

Das Titelbild zeigt

Frauenrechtlerinnen in München:

*Anita Augspurg, Marie Stritt, Lily von Gizycki,
Minna Cauer, Sophia Goudstikker (von links; um 1894).
Es entstand im Hof-Atelier Elvira (Foto: Hofatelier Elvira)
In: „Hof-Atelier Elvira“. Ausstellungskatalog,
herausgegeben von Rudolf Herz und Brigitte Bruns.
München 1985.*

Willkommen und Abschied.

Zum Wechsel im Amt der Universitätsfrauen-
beauftragten

Mit Beginn des WS 2000/01 endet die Amtszeit der bisherigen Frauenbeauftragten der LMU. Nach zwei Amtsperioden, deren zweite durch die Bestimmungen der Hochschulreform um ein Semester verkürzt ist, übergibt Dr. Edda Ziegler das Amt an ihre bisherige Vertreterin, Prof. Dr. Ulla Mitzdorf, die ihrerseits von drei Vertreterinnen unterstützt werden wird: Prof. Dr. H. Elisabeth Weiß, Dr. Margit Weber und Dr. Monika Zumstein. Im folgenden verabschiedet sich die bisherige Frauenbeauftragte und das neue Team stellt sich vor.

Dr. Edda Ziegler: Zum Abschied eine Bilanz

Nach zwei Amtsperioden, einer Zeit höchst intensiver gleichstellungs- und hochschulpolitischer Arbeit auf Universitäts- und Landesebene in einer Phase von Umbruch und grundlegender Veränderung an den Hochschulen, verabschiede ich mich als Frauenbeauftragte der LMU. Eine knappe Bilanz meiner Amtszeit, ihrer Zielsetzungen und Intentionen sei diesem Heft vorangestellt.

Das gewichtigste und auf Dauer sicher wirkungsvollste Ergebnis vorab: Dies sind zweifellos die Verbesserungen für die Gleichstellung der Wissenschaftlerinnen, v.a. des Nachwuchses, die in die Reform des Hochschulgesetzes einzubringen uns gelungen ist und die auch innerhalb der LMU zumindest ansatzweise bereits umgesetzt werden konnten. Dazu gehören:

Das neue Stimmrecht der Universitäts- und der Fakultätsfrauenbeauftragten in den Gremien und Ständigen Kommissionen; es wertet das Amt der Frauenbeauftragten auf, weil es eine wichtige Einflußmöglichkeit bei Abstimmungen in den Gremien enthält, vor allem im Falle knapper Mehrheiten. Mehrfach hat sich dies Stimmrecht bereits als wertvolle Unterstützung bei Personalentscheidungen erwiesen, sei es bei Berufungen, sei es bei Haushaltsfragen oder der Zusammensetzung von Gremien.

In dieselbe Richtung wirkt das nun in der Grundordnung verankerte Anhörungsrecht der Universitätsfrauenbeauftragten bei der Hochschulleitung, mindestens zweimal pro Semester. Der kontinuierliche Gesprächsprozess ermöglicht es, die Grundvorstellungen von einer progressiven Wissenschaftspolitik für die Frauen der LMU im *braintrust* der Hochschulleitung besser als bisher bewußt zu machen und bewußt zu halten und - darüber hinaus - aktuelle Anliegen schneller voranzubringen, wie z.B. die Realisierung der seit langem beantragten Gender-Professur, von der noch die Rede sein wird.

Nachwuchsförderung

Gelungen ist es auch, positive Signale für die direkte finanzielle Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses zu setzen, z. B. durch das Anreizsystem für die Erfüllung des Gleichstellungsauftrags, das es an der LMU - als nur einer von drei bayerischen Universitäten - nun seit 1999 gibt.

Entsprechende Leistungen gehören seit der Hochschulreform erstmals zu den Kriterien, nach denen die Höhe der der Hochschule zustehenden staatlichen Mittel festgesetzt wird. Einen Teil dieser zusätzlich gewonnenen Mittel investiert die LMU nun als Anreiz in die Förderung der Nachwuchswissenschaftlerinnen. Jährlich 200 000.- DM stehen derzeit für entsprechende Maßnahmen zur Verfügung; Tendenz steigend. Diese Mittel sollen v.a. zur Weiterqualifizierung des Nachwuchses anregen, so z.B. durch die Unterstützung von Forschungsprojekten durch Hilfskräfte, Reise- und Sachmittel, die Einrichtung von Telearbeitsplätzen, Druckkostenzuschüsse u.a. Im Maßnahmenkatalog ebenfalls enthalten ist die Finanzierung der Überbrückung von Mutterschutzzeiten. Nach einhelliger Meinung der Frauenkonferenz allerdings sollte diese genuine Aufgabe der Hochschule aus anderen Mitteln finanziert werden.

Vorabgebracht wurde die Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen auch durch Frauen fördernde Maßnahmen im Dritten Hochschulsonderprogramm (HSP III) und sein Nachfolgeprogramm ab dem Jahr 2001, das bundesweit bereits verabschiedet ist und seiner Umsetzung auch in Bayern harrt. Nach langer Anlaufzeit zeitigen diese Programme durch verbesserte Ausstattung und strengere Richtlinien in den letzten Jahren beachtliche Erfolge, ebenso wie die Einrichtung des so schwer erkämpften Bayerischen Habilitationsförderpreises für Frauen, die 1998 gelang. Die Anzahl der Habilitandinnen an der LMU, auch aus diesen Förderprogrammen, ist deutlich gestiegen, darunter - ein besonderes Highlight - in diesem Jahr die zweite Habilitation einer Frau in der Mathematik überhaupt, seit Frauen in diesem Fach an der LMU zugelassen sind.

Ein bisher untergewertetes Potential hochkarätiger Wissenschaftlerinnen steht also in den Startlöchern zu einer Hochschulkarriere. Das wohlfeile und dennoch immer noch unverdrossen verwendete Argument, unter den Bewerbungen für eine Professur habe sich keine gleichqualifizierte Frau gefunden, wird immer mehr obsolet. Das machen auch die als Muß ebenfalls neu eingeführten Stellungnahmen der Fakultätsfrauenbeauftragten zu jedem Berufungsverfahren immer wieder deutlich. Sie erweisen sich als erhellen- des Argumentationsmittel gegen eingefahrene Wege bei Berufungsverfahren. Zugleich aber zeigen sie, daß Qualifikation allein wenig zu bewirken vermag. Der Anteil der Frauen auf Professuren jedenfalls stagniert - hier wie an anderen bayerischen Universitäten - seit zehn Jahren; an der LMU bei 6 bis 7 %.

Für studierende Eltern konnte immerhin eine Verbesserung bei der Vereinbarung von Studien- und Familienpflichten erreicht werden. Die Studierenden, meist sind es die jungen Mütter, können nun während der Mutterschafts- und Erziehungszeiten Studien- und Prüfungsleistungen erbringen.

„ Was lange währt“: die Professur für Gender Studies

Als Erfolg darf auch die Einrichtung einer Professur für Gender Studies an der Fakultät 15 angeführt werden. Die Chronologie ihrer langen, allzu langen Vorgeschichte faßten wir in der vorletzten Ausgabe der „Frauenstudien“ zusammen unter dem damals noch sehr verhalten optimistischen Titel „Was lange währt...“ Die Zuversicht hat sich gelohnt. Die Professur ist, wenn

auch - kleiner Wermutstropfen im Freudenbecher - nur als C 3-Professur und nicht als Lehrstuhl, inzwischen dem Institut für Soziologie zugewiesen und wird noch im Herbst dieses Jahres ausgeschrieben. Die Bewerberinnenlage ist - wie könnte es anders sein - exzellent. Wir freuen uns auf die neue Kollegin und - hoffentlich - auch Mitstreiterin für die Sache der Gleichstellung.

Ein Fazit der Gleichstellungsarbeit kann - trotz dieser positiven Ergebnisse - nur partiell zufriedenstellend ausfallen. Denn, wie gesagt, die Personalstruktur der LMU ist - gleichstellungsspezifisch betrachtet - seit zehn Jahren konstant; der Anteil der Wissenschaftlerinnen, vor allem an den Professuren, hat sich trotz aller gleichstellungsfördernden Maßnahmen des Gesetzgebers und allen Einsatzes der Frauenbeauftragten nicht erhöht - sieht man von der stetig steigenden Zahl der Studentinnen einmal ab. Auch die bereits 1994 vom Senat verabschiedeten „Empfehlungen zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Studium, Forschung und Lehre“ sind bisher nicht zufriedenstellend umgesetzt.; weder im personellen Bereich noch was die Kinderbetreuung und das Problem der sexuellen Belästigung angeht. Und auch der Anteil der Frauen im Hochschulrat (eine von elf Mitgliedern) läßt weiterhin zu wünschen übrig.

Wenn das Wort stimmt, daß das Amt der Frauenbeauftragten sich in dem Moment erübrigt, in dem die Gleichstellung erreicht ist, dann ist mit den Hochschulfrauenbeauftragten, auch an der LMU, noch lange zu rechnen.

Öffentlichkeit für Frauen in München

Am Beginn meiner Amtszeit stand das zehnjährige Jubiläum der Frauenbeauftragten im WiSe 1998/99. Wir begingen es unter reger Anteilnahme der Studentinnen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, aber auch der Münchner Öffentlichkeit mit der Ringvorlesung „Der andere Blick. Von der Differenz der Geschlechter“. Die Jubiläumsbroschüre „Zwischenbilanz“, die wir zu diesem Anlaß herausbrachten, ist inzwischen - die lebhaftere Resonanz belegt es - zur gefragten Informationsgrundlage und zum gestalterischen Vorbild für vergleichbare Publikationen geworden.

Am Ende meiner Amtszeit steht wiederum ein größeres, an die Öffentlichkeit gerichtetes Projekt: das Buch- und Ausstellungsprojekt „Der Traum vom Schreiben. Schriftstellerinnen in München 1860-1960“, realisiert in Kooperation mit der Monacensia. Literaturarchiv der Stadt München und verschiedenen Sponsoren. Das Buch, das in sieben Beiträgen renommierter, der LMU verbundener Genderforscherinnen und Publizistinnen die Geschichte noch immer unbekannter Autorinnen in Einzelporträts und Skizzen literarischer Räume nachzeichnet, erscheint im Oktober 2000.¹ Die Ausstellung und ein umfangreiches, höchst vielfältiges Begleitprogramm mit rund 25 Veranstaltungen (vgl. S. 36 dieses Hefts) starten am 26. Oktober und reichen bis in den April 2001.

Mit diesem Projekt kehre ich - nach eindrucksvollen Lehrjahren in der Hochschul- und Gleichstellungspolitik - zurück in mein Fachgebiet, die Literatur- und Buchwissenschaft mit alten und neuen Lehraufgaben, neuen Forschungsplänen und einem innovativen Projekt: dem Aufbau eines Schwerpunkts „Kreatives Schreiben“ unter dem Titel „MANUSKRIPtum“.

Editorial

Mit der Rückkehr in mein Institut beherzige ich die „Zehn kleinen Handreichungen für die Frau, die in einer Institution Frauenpolitik machen will“, formuliert von einer der profiliertesten Frauenpolitikerinnen des Landes, der Juristin Prof. Dr. Heide M. Pfarr. Dort heißt es: „Gehe davon aus, daß niemand dauernd Frauenpolitik machen kann und will. Setze Dir eine Frist - und richte Dich auch danach, selbst wenn einige Dir mit Deiner Unersetzbarkeit schmeicheln“. Und: „Lasse nicht zu, daß der Eintritt in diese Position eine Einbahnstraße wird. Sorge dafür, daß Du jederzeit wieder aussteigen kannst.“

Diesem Rat einer Kennerin bin ich gefolgt. Die Gleichstellungspolitik für unsere Universität braucht den Wechsel, braucht neue Kompetenz und eine neue Stimme. Mit der Naturwissenschaftlerin Prof. Dr. Ulla Mitzdorf ist sie - in einer in diesem Amt einmaligen Kontinuität - gefunden. Ihr wünsche ich Selbstbewußtsein, Energie und Beharrlichkeit für den erfolgreichen Einstieg in eine nicht unschwierige Aufgabe!

Dank

Der Hochschulleitung und all den Angehörigen der Universitätsverwaltung, die meine Arbeit in vielfältiger Weise unterstützt haben, sei für die gute Kooperation sehr herzlich gedankt; ebenso meinen Kolleginnen aus der Frauenkonferenz, vor allem den langjährigen Stellvertretenden Universitätsfrauenbeauftragten Prof. Dr. Ulla Mitzdorf und Prof. Dr. Elisabeth Weiß. Mein besonderer Dank gilt den ehemaligen und jetzigen Mitarbeiterinnen des Frauenbüros, Gwendolin Altenhöfer, M.A., Bettina Conrad, M.A., Luise Dirscherl, M.A., Franziska Hahn, Dr. Kerstin Kazazzi, Dipl. Soz. Petra Maier, Andrea Salzmann, M.A. Ohne ihre Sachkompetenz, unermüdliche Einsatzbereitschaft und Solidarität war und ist die Arbeit der Frauenbeauftragten nicht zu leisten.

München, im September 2000

Dr. Edda Ziegler

1 Ziegler, Edda (Hg.): *Der Traum vom Schreiben. Schriftstellerinnen in München 1860 bis 1960. Reihe monAkzente 10*. Das Buch zur gleichnamigen Ausstellung erscheint im Oktober 2000 im Münchner A1-Verlag.

Willkommen: Das neue Team stellt sich vor

Prof. Dr. Ulla Mitzdorf, Institut für Medizinische
Psychologie - Universitätsfrauenbeauftragte

Akademischer Werdegang

Für die Amtszeit von Oktober 2000 bis September 2002 habe ich die Nachfolge von Frau Dr. Edda Ziegler als Universitätsfrauenbeauftragte der LMU angetreten. Im Gegensatz zu den bisherigen Amtsinhaberinnen, die alle drei Germanistinnen waren, komme ich aus der Naturwissenschaft. Ich habe an der TUM (damals noch TH) Physik studiert und promoviert. Anschließend wandte ich mich der Hirnforschung zu und habe auf diesem Gebiet experimentell geforscht, zuerst an einem Max-Planck-Institut, dann am Institut für Medizinische Psychologie der Medizinischen Fakultät der LMU. In den letzten Jahren habe ich mich schließlich mehr und mehr mit medizinisch-psychologischen Fragestellungen befaßt. Seit 1988 habe ich eine außerordentliche ProfessorInnenstelle (C3-Fiebiger Professur) inne.

Bisheriges frauenpolitisches Engagement

Nach Frau Dr. Ziegler, die das Problem der Vereinbarkeit von Familie und Beruf aus eigener Erfahrung kennt, tritt mit mir 'Single' wieder eine diesbezügliche Theoretikerin an. Aber die Problematik der geringeren Karriere-chancen für Frauen an Hochschulen begleitet mich schon lange. Es begann in der 1986 von der Regensburger Biologin Jenny Kien gegründeten 'Initiative habilitierter Frauen an bayerischen Universitäten'. In dieser kleinen Gruppe engagierter Frauen erarbeiteten wir vielfältige Lösungsvorschläge und unterbreiteten sie den PolitikerInnen in Gesprächen und in einer Petition an den Landtag. Wir setzten uns damals auch für die Einführung der Institution der Frauenbeauftragten in Bayern, die Festschreibung in der Novelle zum BayHschG von 1988, ein.

In der ersten Amtsperiode der Frauenbeauftragten stellte ich mich dann als Stellvertreterin der Frauenbeauftragten der Medizinischen Fakultät, im SoSe'97 als Frauenbeauftragte dieser Fakultät und in der letzten Amtsperiode als Stellvertreterin der Universitätsfrauenbeauftragten zur Verfügung. Als Frauenbeauftragte der Medizinischen Fakultät bemühte ich mich in vielfältiger Weise, dort eine frauenfreundliche, Frauen gleichwertig fördernde Einstellung zu bewirken. Da all diese Ansätze nicht angenommen wurden, trat ich von diesem Amt vorzeitig zurück.

Zusammen mit acht Kolleginnen des Instituts initiierte ich 1990 auch ein "Frauseminar" zu frauenspezifischen Themen in der Medizin. Es besteht mit wechselnder Teambesetzung bis heute weiter. In diesem Rahmen haben wir, die Anbieterinnen und die - wenigen - Studentinnen, die dieses Angebot wahrnehmen, uns mit einem breiten Spektrum feministischer Ansätze, Gedankengänge und Perspektiven vertraut gemacht.

Editorial

Aufgaben und Ziele

Da es die Institution der Frauenbeauftragten nun schon seit 12 Jahren gibt, ist ein Großteil ihrer Aufgaben weitgehend festgelegt. Einen plastischen Einblick in diese etablierten Arbeitsbereiche hat uns Frau Dr. Ziegler mit ihren Antworten auf die Frage "Was tut eigentlich die Frauenbeauftragte" gegeben (Frauenstudien WiSe 97/98). Die Aufgaben reichen von der Mitarbeit in den Hochschulgremien und der Organisation der Konferenz der Frauenbeauftragten über die Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen, die Beratung der Studentinnen und wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen bis zur universitätsübergreifenden Organisation der Landeskongress der Gleichstellungs- und Frauenbeauftragten an Bayerischen Hochschulen (da bisher die Frauenbeauftragte der LMU zugleich auch Sprecherin dieser Gruppe ist). Darüber hinaus wurden von den Frauenbeauftragten immer wieder neue, kreative Ansätze zur Förderung des Gleichstellungsbewußtseins innerhalb der Universität realisiert und Maßnahmen zum Abbau der bestehenden Benachteiligungen von Frauen konzipiert und durchzusetzen versucht. Landes- und bundesweiter Informationsaustausch mit den Kolleginnen und Vernetzungen mit außeruniversitären Gruppen und Interaktionen mit hochschulengagierten PolitikerInnen gehören gleichermaßen zu ihren Funktionsbereichen.

In all diesen etablierten Arbeitsbereichen ist sicherlich ein möglichst kontinuierlicher Übergang mit minimalem Erfahrungsverlust wünschenswert. Er ist weitgehend gewährleistet durch die geduldigen Einführungen und Erläuterungen meiner Vorgängerin und durch die kompetente Unterstützung der Mitarbeiterinnen des Frauenbüros.

Auch die Ziele meiner Vorgängerinnen sind durchaus nicht veraltet, geschweige denn erreicht: Eine wesentliche Erhöhung der Frauenanteile bei Professuren, Habilitationen, Fördermaßnahmen, in Gremien und im Erscheinungsbild der LMU ist - wie der neueste Senatsbericht der Universitätsfrauenbeauftragten zur Umsetzung der Gleichstellung belegt - nach wie vor dringend anzumahnen.

Profunder Wandel - auch in der Gleichstellungspolitik der LMU?

Der während der Amtszeit von Frau Dr. Ziegler durch die Novelle zum BayHschG eingeleitete strukturelle Wandel der bayerischen Hochschulen ist derzeit in vollem Gange. Die staatlichen Mittel werden von nun an zunehmend leistungsbezogen vergeben. Dies hat einen profunden Wandel zur Folge. Hochschulintern müssen Evaluationskriterien entwickelt und eingesetzt werden, Lehrstühle und Institute müssen sich zu größeren Departmenteinheiten zusammenschließen; und die LMU muß - im Wettbewerb mit den anderen Universitäten - ein markantes, eigenständiges Profil entwickeln und pflegen. Diese aktuelle Phase der profunden strukturellen und inhaltlichen Veränderungen könnte einen beschleunigten Abbau der bestehenden Nachteile für Frauen an dieser Hochschule mit sich bringen; aber auch das Gegenteil könnte eintreten, wenn die Frauenperspektive in der Hektik der Profilierungsbestrebungen als lästiger Ballast beiseite geschoben wird. Zuversichtlich stimmen die allgemein gesellschaftlichen Signale zur Gleich-

berechtigung. Entgegen manchen Befürchtungen der letzten Jahre, daß sich in der Gesellschaft eine Rückbesinnung auf patriarchale Konzepte vollziehen könnte, ist eine stetige Konsolidierung des Gleichstellungsbewußtseins zu erkennen. Somit verstärkt sich auch der politische Druck auf die Hochschulen, entsprechende Forderungen einzulösen. Empfehlungen der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (1989), des Wissenschaftsrats (1998) und der europäischen Kommission (European Technology Assessment Network Expert Working Group, 2000) spiegeln diese gesellschaftlichen Erwartungen an die Hochschulen und zeigen zugleich vielfältige Realisierungsstrategien auf. Auch die LMU selbst hat 1994 einen umfassenden Katalog von Gleichstellungsmaßnahmen verabschiedet. Wesentliche Einflüsse all dieser Empfehlungen auf die Entscheidungen der entscheidenden Gremien sind jedoch bisher nicht zu erkennen.

Die Weichen für oder gegen eine effektive interne Gleichstellungspolitik aber werden jetzt, in der Zeit der dramatischen konzeptuellen und strukturellen Wandlungen, gestellt. Gelingt es der LMU, die Gleichstellung als kreatives Potential konstruktiv in die Profilbildung und Zukunftsplanung zu integrieren, so kann sie ihren nationalen und internationalen Ruf halten, ja evtl. verbessern und die Zukunft aktiv mitgestalten. Andernfalls wird sich die gesellschaftliche Bedeutung dieser so traditionsreichen Universität abschwächen, und sie läuft Gefahr, in den Verruf einer veralteten Bastion männlicher Dominanz zu geraten, oder - im Falle einer von außen erzwungenen Erhöhung der Frauenanteile - Autonomie zu verlieren.

Die Frauenbeauftragte kann - in stetiger Fortführung der Bemühungen ihrer Vorgängerinnen - versuchen, die gesellschaftlich gebotene Gleichstellung in das Bewußtsein der EntscheidungsträgerInnen zu bringen und die Orientierung an den verschiedenen Empfehlungen und den in ihnen enthaltenen vielfältigen Strategien immer wieder anzumahnen. Über ihre Vernetzung mit den Kolleginnen und Studentinnen der LMU und den Frauenbeauftragten der anderen Universitäten in Bayern und bundesweit kann sie auch aktuelle Befunde und erfolgreiche Neuerungen der Gleichstellungsförderungen an die hiesigen EntscheidungsträgerInnen weiterleiten. Die Umsetzung der gleichstellungspolitischen Maßnahmen jedoch ist - so formuliert es auch das Gesetz - Sache der Hochschulleitung. Mit diesem Situations- und Rollenverständnis trete ich das Amt der Frauenbeauftragten der LMU an.

Prof. Dr. Ulla Mitzdorf

Editorial

Dr. Margit Weber , Kanonistisches Institut, Katholisch-Theologische Fakultät - Stellvertretende Universitätsfrauenbeauftragte

Akademischer Werdegang

Studium der Fächer Katholische Theologie und Latein für das Lehramt an Gymnasien, daneben Studien in Englisch und Geschichte. Promotion im Fach Kirchenrecht mit einer eherechtlichen Arbeit über die Totalsimulation als Ehenichtigkeitsgrund nach der höchstrichterlichen Rechtsprechung der Rota Romana. Unterrichtstätigkeit an verschiedenen Schulen. Seit 1997 wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl für Eherecht, Prozeß- und Strafrecht sowie Staatskirchenrecht (Prof. Dr. K.-Th. Geringer).

Bisheriges frauenpolitisches Engagement

Im Dezember 1997 wurde ich in das Amt der Frauenbeauftragte der Katholisch-Theologischen Fakultät¹ gewählt. Besondere Schwerpunkte in meiner wissenschaftlichen Arbeit setze ich im kirchlichen Eherecht und im Staatskirchenrecht, v.a. in der Frage der religiösen Erziehung und des Verhältnisses von Staat und Kirche in der Gegenwart. In diesen Bereichen bewegt sich u.a. auch mein außeruniversitäres Engagement als Anwältin an kirchlichen Gerichten und als Referentin im gesellschafts- und bildungspolitischen Bereich. In kirchlichen Eheprozessen, in denen die Gültigkeit einer geschlossenen Ehe überprüft wird, berate und vertrete ich als Anwältin eine Partei; als Referentin konzipiere ich Tagungen und Seminare, halte Vorträge oder nehme an Diskussionsveranstaltungen oder Werkstattgesprächen mit Vertretern aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen teil. Diese Tätigkeit kam mir auch bei der Organisation und Vorbereitung des ersten ökumenischen Dies academicus der drei theologischen Fakultäten der LMU mit dem Thema "Theologie als öffentliche Aufgabe" zugute. Die Stellung der Frau in Kirche und Gesellschaft thematisiere ich u.a. in meinen Lehrveranstaltungen, in eigenen Gastvorträgen sowie in den von mir als Fakultätsfrauenbeauftragte organisierten Gastvorträgen und Veranstaltungen. Hier sei v.a. auf mein regelmäßiges Angebot zu Informationsbesuchen im Bayerischen Landtag hingewiesen.

Aufgaben und Ziele

Die strukturellen Verhältnisse im geisteswissenschaftlichen Bereich erfordern kritische Begleitung. Die Frauenbeauftragte muß Entwicklungen aufmerksam begleiten und beobachten. Als Universitätsfrauenbeauftragte, die aus einer Katholisch-Theologischen Fakultät kommt, ist es mir darüberhinaus ein Anliegen, die Theologie im hochschulpolitischen Diskurs verstärkt einzubinden, um zu verdeutlichen, daß die Theologie auch den Menschen von heute Orientierungspunkte anzubieten hat. Außerdem sollte man auch darauf hinwirken, daß das Interesse der Theologie an universitätsbezogenen Problemen wieder zur Geltung gebracht wird und Gespräche zwischen den Fakultäten durch die Theologie selbst angeregt werden.

Wichtig: Frauenbeauftragte sind keine Störenfriede, sondern Vermittlerin-

nen und kritische Begleiterinnen. Es geht mir nicht darum, nur Ansprüche geltend zu machen, sondern die Gesamtverantwortung aller im Voranbringen bildungspolitischer Aufgaben wieder ins Bewußtsein zu rücken. Zu diesen Aufgaben zählen nicht zuletzt anthropologische und ethische Grundfragen sowie Zukunftsfragen, wozu auch und gerade das Geschlechterverhältnis gehört.

Dr. Margit Weber

¹ Vgl. zu den Zielen als Fakultätsfrauenbeauftragte meinen Beitrag in: Eine Zwischenbilanz. Frauenbeauftragte an der Ludwig-Maximilians-Universität München 1988-1998, hg. v. Edda Ziegler, München 1998, 41 f.

Prof. Dr. Elisabeth H. Weiß,
Institut für Anthropologie und Humangenetik -
Stellvertretende Universitätsfrauenbeauftragte

Akademischer Werdegang

Für die Amtszeit von Oktober 2000 bis September 2002 wurde ich als stellvertretende Universitätsfrauenbeauftragte der LMU wiedergewählt. Ich habe an der Universität Tübingen Biochemie studiert und in Mikrobiologie promoviert. Anschließend wandte ich mich der molekularen Biologie zu. Ich erlernte die Methoden als "Post-Doc" am National Institute of Medical Research in London und arbeitete später 1,5 Jahre bei der Firma Biogen, Cambridge, USA. Seit 1984 forsche ich an der LMU in München, zuerst am Institut für Immunologie als Projektleiterin im Rahmen des Genzentrums und später als C3-Professorin am Institut für Anthropologie und Humangenetik. Ich habe mich in der Medizinischen Fakultät habilitiert. Ich arbeite auf dem Gebiet der multifaktoriellen Erkrankungen (funktionelle Genomanalyse) und untersuche die molekularen Ursachen von Autoimmunerkrankungen.

Bisheriges frauenpolitisches Engagement

Seit es Frauenbeauftragte an unserer Universität gibt, habe ich mich in dieser Funktion engagiert, zuerst in der Medizinischen, dann in der Biologischen Fakultät, wo ich mich seit 1999 als Fakultätsfrauenbeauftragte einsetze. Seit 1997 bin ich zusätzlich Stellvertretende Universitätsfrauenbeauftragte. Auch als Studiendekanin habe ich mich 1996-1999 um die Belange der Studierenden und NachwuchswissenschaftlerInnen bemüht.

Aufgaben und Ziele

Ich sehe meine Aufgabe in der Unterstützung der Frauenbeauftragten der Universität Prof. Dr. Ulla Mitzdorf, stellvertretend für die mehr naturwissenschaftlich ausgerichteten Fakultäten in Hinblick auf eine frauenfreundliche Wissenschaftsförderung. Das Gleichstellungsbewußtsein muß in faire Profilierungsstrategien umgesetzt werden, die es auch Wissenschaftlerinnen der experimentell naturwissenschaftlichen Fächern ermöglichen, die Universitätslaufbahn erfolgreich einzuschlagen.

Prof. Dr. Elisabeth H. Weiß

Editorial

Dr. Monika Zumstein, Institut für Bürgerliches
Recht und Zivilprozeßrecht - Stellvertretende
Universitätsfrauenbeauftragte

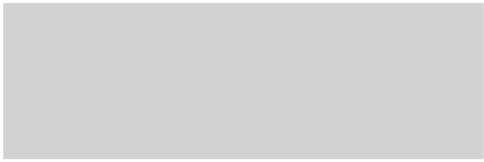
Zumstein, Jahrgang 1944, kommt aus Lindau. Sie steckte zunächst ihre Energien in ihre Karriere als alpine Skiläuferin (Nationalkader), legte 1966 ihr Examen als Textiltechnikerin ab und arbeitete in diesem Beruf 10 Jahre. 1975 Abitur, Studium der Rechtswissenschaften an der LMU bis 1980, Studium der Politischen Wissenschaften bis 1983.

1. Juristisches Staatsexamen 1980, 2. Juristisches Staatsexamen 1983. Es folgten zwei Jahre Berufstätigkeit als Rechtsanwältin, 1988 Promotion, seit 1988 als Akademische Oberrätin an der LMU, zuständig für die Rechtsausbildung in der Wirtschaftswissenschaft und Lehramt Wirtschaft/Recht. Ihr Fachgebiet ist das Zivilrecht, soweit wirtschaftlich relevant, sie ist Spezialistin für Rechtsprobleme der humanen Gentechnologie und Fortpflanzungsmedizin.

Dr. Monika Zumstein ist Frauenbeauftragte der Juristischen Fakultät, war vier Jahre Mitglied des Senats und der Versammlung, sie arbeitete vier Jahre in der Planungskommission, der sie - ebenso wie dem erweiterten Senat - aktuell angehört. Seit 15 Jahren kämpft Zumstein aktiv im Deutschen Juristinnenbund um die Gleichstellung der Frau in Gesellschaft und Recht. Dr. Monika Zumstein ist verheiratet mit Rechtsanwalt Günter Lanz. Sie hat eine Tochter - ebenfalls Juristin.

Als stellvertretende Frauenbeauftragte hat sie sich vorgenommen, für alle anfallenden Rechtsfragen zur Verfügung zu stehen, für einen optimalen Informationsfluss zu sorgen und uneingeschränkt die Frauenbeauftragte der LMU, Frau Prof. Dr. Ulla Mitzdorf, zu unterstützen.

Dr. Monika Zumstein



Dr. Margit Weber

Ehenichtigkeitsgründe und Ehenichtigkeitsverfahren anhand konkreter Fälle

Hauptseminar

Der kirchliche Ehenichtigkeitsprozeß bietet die Möglichkeit, eine gescheiterte Ehe auf kirchenrechtliche Gültigkeit überprüfen zu lassen. Im Seminar sollen Prozeßverlauf und Kenntnis der für das Verfahren maßgebenden Normen sowie anhand konkreter Beispiele die verschiedenen Ehenichtigkeitsgründe erarbeitet werden. Somit bietet es nicht nur Gelegenheit, eherechtliche Kenntnisse zu wiederholen und zu vertiefen, sondern diese auch praktisch anzuwenden.

Literatur

Quelle: Codex Iuris Canonici - Codex des kanonischen Rechtes: Lateinisch-Deutsche Ausgabe, 4. verbesserte und vermehrte Auflage. Kevelaer 1994. (5. Auflage in Vorbereitung)

Sekundärliteratur: Listl, Joseph / Schmitz, Heribert: Handbuch des katholischen Kirchenrechts. 2. grundlegend neubearbeitete Auflage. Regensburg 1999.

Lüdicke, Klaus (Hg.): Münsterischer Kommentar zum CIC. Loseblattsammlung.

Ders.: Der kirchliche Ehenichtigkeitsprozeß nach dem Codex Iuris Canonici von 1983. Essen 1994.

Kanonistisches
Institut
Geschwister-Scholl-
Platz 1
Tel. 2180-3526

Wann?

Do 13-15

Beginn: 19.10.

Wo?

Raum 291 HG

Anmeldung
telefonisch unter
obiger Nummer
Sprechstunde

Di, 10-11

Raum 295 HG

Prof. Dr. Alexander J.M. Wedderburn;
Prof. Dr. Jens-Uwe Krause

Die Frauen in der griechisch-römischen Welt und im frühen Griechentum

Hauptseminar

Institut für Neu-
testamentliche
Theologie
Schellingstr. 3 VG
Tel. 2180-3630

Wann?
Di 16-18
Beginn: 17.10.
Wo?
siehe Aushang
Anmeldung
~~nicht erforderlich~~
Sprechstunde
nach Vereinbarung

Es handelt sich um ein interdisziplinäres Seminar, das sich mit der Rolle und dem Status der Frauen in der Welt der Antike und des frühesten Christentums beschäftigt. In der griechisch-römischen Welt und auch im antiken Judentum findet sich keine einheitliche Einschätzung der Stellung von Frauen, was ein differenziertes Urteil über jene Welt erforderlich macht. Was war(en) aber die Haltung(en) des frühen Christentums gegenüber den Frauen und sein Beitrag zur Geschichte der Frauen? Inwieweit hat es lediglich die Werte der damaligen Gesellschaft übernommen? Die (noch immer strittige) Rolle des Paulus und die des Corpus Paulinum wird besonders berücksichtigt aber auch andere neutestamentliche Literatur wie z.B. die Apostelgeschichte.

Literatur (eine Auswahl)

Lefkowitz, M.R.; Fant, M.B. (Hg.): *Womens Life in Greece and Rome: A Source Book in Translation*. London 1982.
Cantarella E.: *Pandora's Daughters: The Role and Status of Women in Greek and Roman Antiquity*. London 1987.
Heine, S.: *Frauen der frühen Christenheit: Zur historischen Kritik einer feministischen Theologie*. Göttingen 1990.
Pomeroy, S.B.: *Frauenleben im klassischen Altertum*. Stuttgart/Darmstadt 1985.
Schüssler-Fiorenza, E.: *Zu ihrem Gedächtnis: Eine feministisch-theologische Rekonstruktion der christlichen Ursprünge*. München 1888.

Prof. Stephan Klasen, Ph.D.

Familienökonomie

Vorlesung

Diese Vorlesung beschäftigt sich mit Unterschieden zwischen Männern und Frauen in Rollen, Möglichkeiten und Aktivitäten in der Volkswirtschaft. Insbesondere werden Fragen der geschlechtsspezifischen Unterschiede in Arbeitsangebot, Arbeitslosigkeit, und Verdienst, Fragen der Diskriminierung im Arbeits- und Bildungsmarkt, geschlechtsspezifische Unterschiede in der Verteilung von Gütern innerhalb des Haushalts, Fragen des Heiratsmarktes, der Ehescheidung, und der Fertilität, und weibliche Übersterblichkeit in Entwicklungsländern und der europäischen Wirtschaftsgeschichte behandelt. Diese Fragen werden sowohl theoretisch, anhand einiger Modelle des Arbeitsmarktes, der Diskriminierung, und der Verteilung der Güter innerhalb des Haushaltes, als auch im Rahmen empirischer Untersuchungen besprochen.

Assistent: Joachim Wolff, Ph.D.

Seminar für
Empirische
Wirtschafts-
forschung
Ludwigstr. 28 RG
Tel. 2180-2459

Wann?
Di 9.30-12
Beginn: 17.10.
Wo?
Raum wird
bekanntgegeben
Anmeldung
nicht erforderlich
Sprechstunde
Mo 14-15, Raum 19

Prof. Stephan Klasen, Ph.D.

Entwicklungsökonomie II: Mikrofragen der Entwicklungsökonomie

Vorlesung

Diese Vorlesung konzentriert sich auf die Analyse von Märkten und Haushalten in Entwicklungsländern. Zentrales Augenmerk liegt auf der Untersuchung von Armut. Nach einer einführenden Vorlesung über die Messung und Interpretation von Armut, konzentrieren sich die folgenden Vorlesungen auf Konsequenzen der Armut. In diesem Zusammenhang werden Hungersnöte, Unterernährung, die Situation von Frauen, Migration und Arbeitslosigkeit, Umwelt- und Bevölkerungsfragen besprochen. Danach beschäftigt sich der Kurs mit möglichen Teufelskreisen der Armut in ländlichen Gebieten. Hauptaugenmerk liegt auf einer Analyse von Land, Kredit, Versicherungs- und Arbeitsmärkten. In diesem Zusammenhang werden mögliche Politikmaßnahmen zur Bekämpfung dieser Teufelskreise diskutiert. Schließlich beschäftigt sich die Vorlesung mit Bildungs- und Gesundheitspolitik in Entwicklungsländern und untersucht, inwiefern diese zur Überwindung, von Armut beitragen können.

Assistentin: Carola Grün

Seminar für
Empirische
Wirtschafts-
forschung
Ludwigstr. 28 RG
Tel. 2180-2459

Wann?
Mi 9.30-12
Beginn: 16.10.
Wo?
Raum wird
bekanntgegeben
Anmeldung
nicht erforderlich
Sprechstunde
Mo 14-15, Raum 19

Lehrveranstaltungen

Medizinische Fakultät

*Monika Büchting, M.A.; Dr. Sigrid Hopf; Dr. Karin Meißner;
Prof. Dr. Ulla Mitzdorf*

Frauenspezifische Themen in der Medizin

Seminar

Institut für
Medizinische
Psychologie
Goethestr. 31
Tel. 5996-649
oder -650

Wann?
Mo 18-19.30
Beginn: 23.10.
Wo?
Seminarraum 3
Goethestr. 29/IV
Anmeldung
nicht erforderlich

Die Medizin ist nach wie vor in Praxis, Forschung, Ausbildung und Politik männlich geprägt. Gemeinsam mit interessierten Medizinstudentinnen und Ärztinnen wollen wir diese Sachverhalte aufgreifen und komplementäre Gedanken und Strategien diskutieren. Hierzu befassen wir uns mit feministischen und femalistischen Aspekten der Medizin und mit aktuellen Gedankengängen und Befunden der psychologischen und soziologischen Frauenforschung.

In der ersten Sitzung werden mehrere "klassische" und aktuelle Arbeiten aus dem breiten Spektrum der Bereiche vorgestellt; daraus wählen wir - entsprechend den spezifischen Interessen der Teilnehmerinnen - die zu behandelnden Themen aus.

Exemplarisch werden hier einige der Themenvorschläge angeführt:

- Zur Patientinnen-Problematik: Wie (un)gesund ist Weiblichkeit? Frauen leben länger - sind sie auch gesünder? Frauenbild in der Gynäkologie. Was ist feministische Therapie?
- Zum Beruf der Ärztin: Psychologische Barrieren in der beruflichen Entwicklung. Beruf und Familie bei Medizinerinnen. Ausgrenzung von Frauen aus akademischen Berufen. Die Rolle der heilkundigen Frauen in der Geschichte.
- Zur Psychologie und Soziologie: Feministische Hinterfragung der Naturwissenschaften, des Frauenbildes, der Geschlechterdichotomie.

Lehrveranstaltungen

Phil. Fakultät für Geschichts- und
Kunstwissenschaften

Dr. Adelheid Krahl

Rollen - Klischees - Emotionen. Biographische Skizzen von Frauen und Männern in mittelalterli- chen Quellentexten

Übung

Die Aushändigung der Reichsinsignien durch die Kaiserwitwe Kunigunde an den zum deutschen Könige gewählten Konrad II. erfolgte nach Aussage des Geschichtsschreibers Wipo, um "ihn dadurch zur Herrschaft zu bemächtigen, soweit dies ihr Geschlecht vermag." Die Floskel ist im Kern eine Abwertung der Handlungsfähigkeit der Kaiserin. - Rollenspezifische und klischeehafte Abwertungen werden nicht nur geschlechtsspezifisch verwandt. Bekannt sind etwa "widerspenstige" und "frömmelnde" Bischöfe oder "gute Hausfrauen", um couragiert auftretende, unbequeme Menschen als Typen in bekannte Verhaltensmuster einzupassen. Gelesen und verglichen werden sowohl Texte, die derlei Schemata aufweisen, als auch solche, die darauf verzichten und exakte biographische Aussagen enthalten. Die Skizzierung von Personen in Kurzbiographien steht im Mittelpunkt. Dabei können Lateinkenntnisse aufgefrischt werden. Scheinerwerb ist möglich.

Historisches
Seminar
Abteilung Mittelal-
terliche Geschichte
Schellingstr. 12
Tel. 2180-5437

Wann?
Mi 13-15
Beginn: 8.11.
Wo?
Raum 402
Anmeldung
nicht erforderlich
Sprechstunde
nach Vereinbarung

Literatur

Dienst, Heide: Rollenaspkte von Männern und Frauen im Mittelalter in zeitgenössischer Theorie und Praxis, in: Opitz, Claudia: Weiblichkeit oder Feminismus? Weingarten 1984, S. 137 ff.

Althoff, Gerd: Zur Bedeutung symbolischer Kommunikation für das Verständnis des Mittelalters, in: *MtSt* 31, 1997, S. 370 ff.

Lehrveranstaltungen

Phil. Fakultät für Geschichts- und
Kunstwissenschaften

Dr. Florian Neumann

"Männergeschichte" - "Frauengeschichte"? Geschlechtergeschichte und "Zivilisationsprozeß" im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit

Übung

Historisches
Seminar
Abt. Mittelalterliche
Geschichte
Schellingstr. 12
Tel. 2180-5437

Wann?
Di 9-11
Beginn: 17.10.
Wo?
Raum A 507
Anmeldung
nicht erforderlich
Sprechstunde
Mo 15-16 und nach
Vereinbarung
Raum 220

In der Lehrveranstaltung sollen drei Themenkomplexe behandelt werden. Nach einer Einführung in Entwicklung und Tendenzen der Forschungen zur Geschichte der Frauen (und einer davon abgesetzten "Männergeschichte") wird der Frage nachzugehen sein, inwiefern und in welchem Umfang die Methoden dieser Forschungen in der historischen Mediävistik angewandt werden können und welche Quellen dafür zur Verfügung stehen. Einen thematischen Schwerpunkt soll dabei die Bestimmung des Verhältnisses bilden, das die Geschlechter im Mittelalter in verschiedenen Lebensbereichen zueinander hatten. Daran anschließend soll anhand von mittelalterlichen Zeugnissen (Text- und Bildquellen), die über das Verhältnis von Mann und Frau, über Sexualität, Intimität und Scham Auskunft geben, die Frage erörtert werden, inwieweit es berechtigt ist, von einer "Zivilisierung" der abendländischen Gesellschaft erst in der frühen Neuzeit zu sprechen.

Literatur

Ennen, Edith: Frauen im Mittelalter, 5. überarb. und erw. Auflage, München 1994.
Duby, George / Perrot, Michelle (Hrsg.): Geschichte der Frauen, Bd. 2: Mittelalter, hrsg. von Cristiane Klapisch-Zuber, Frankfurt am Main 1993.
Schnith, Karl (Hrsg.): Frauen des Mittelalters in Lebensbildern. Graz-Wien-Köln 1997.
Duerr, Hans Peter: Der Mythos vom Zivilisationsprozeß. Bd. 1: Nacktheit und Scham, Bd. 2: Intimität, Bd. 3: Obszönität und Gewalt, Bd. 4: Der erotische Leib, Frankfurt am Main 1988-1999.
Elias, Norbert: Über den Prozeß der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen, Bd. 1: Wandlungen des Verhaltens in den weltlichen Oberschichten des Abendlandes, Bd. 2: Wandlungen der Gesellschaft. Entwurf zu einer Theorie der Zivilisation, Frankfurt am Main 1976ff
Schnell, Rüdiger (Hg.): Geschlechterbeziehungen und Textfunktionen. Studien zu Eheschriften der Frühen Neuzeit, Tübingen 1998.

Lehrveranstaltungen

Phil. Fakultät für Geschichts- und
Kunstwissenschaften

Dr. Catherine Stodolsky

Geschlechtergeschichte und Oral History

Übung

Unter besonderer Berücksichtigung von "gender" werden wir in dieser Übung sowohl Biographien als auch Autobiographien wie Interviews mit Zeitzeugen untersuchen. Dabei steht die Frage im Vordergrund, wie die persönlichen Geschichten uns Einblicke in die historische Entwicklung ermöglichen. Der Blick richtet sich auf die Rolle von Männern und Frauen in der Gesellschaft, auf Mentalitäten, das heißt auf das Geschlecht als Kategorie der historischen Analyse.

Wir werden uns kritisch mit der „oral history“ auseinandersetzen. Welche Vor- und Nachteile hat diese historische Methode und welche Erkenntnisse liefert sie im Vergleich mit „klassischen“ historischen Herangehensweisen?

Die Teilnehmer sollen im Rahmen der Übung selbstständig ein Interview durchführen. Dieses wird unter Berücksichtigung der vorliegenden Forschung und unter Einbeziehung weiterer historischer Quellen in der Veranstaltung vorgestellt und diskutiert.

Historisches
Seminar
Abt. Neueste
Geschichte und
Zeitgeschichte
Schellingstr. 12
Tel. 2180-2495

Wann?

Do 11-13

Beginn: 19.10.

Wo?

Raum A 001

Anmeldung

in der ersten Sitzung

Sprechstunde

im Anschluß an die

Lehrveranstaltung

Lehrveranstaltungen

Fakultät für Philosophie,
Wissenschaftstheorie und Statistik

Prof. Dr. Elisabeth Gössmann

Philosophie am Spinnrocken. Können Frauen Stroh in Gold verwandeln? Wie in der frühen Neuzeit über "Frauenphilosophie" gedacht wurde

Seminar

Institut für
Philosophie
Seminar für
Philosophie
Schellingstr. 5
Tel.: 2180-2839

Wann?

Do, 19-21 Uhr
Beginn: 19.10.

Wo?

Raum 347 HG
Anmeldung
nicht erforderlich
Sprechstunde
nach Vereinbarung

"Rockenphilosophie" oder "Kunkelphilosophie" ist ein von Männern in der Frühen Neuzeit geprägter Begriff, mit der "Weiberphilosophie" teils als "Aberglaube von Weibern" abqualifiziert, teils als "Lebensweisheit" herablassend belobigt wurde, wobei die Furcht vor weiblichem Machtgewinn durch Wissen im Hintergrund stand. Bis weit ins 19. Jahrhundert hielt sich noch das Urteil, daß durch Philosophie von Frauen "die Philosophie selbst nichts gewann".

Eine Frucht von Philosophie am Spinnrocken waren aber schon die kostbaren Schriften der Beghinen des späten Mittelalters (wie Mechthild von Magdeburg, Hadewijch, Marguerite Porete), die mit Spinnen und Weben ihren Lebensunterhalt verdienten und bei der Arbeit ihre geistigen und geistlichen Erfahrungen miteinander austauschten. Obwohl diese dialogischen Schriften untereinander manche Ähnlichkeit aufweisen, hatten ihre Autorinnen einerseits große Anerkennung von männlicher Seite, andererseits aber auch die Inquisition zu erwarten.

Das Seminar befaßt sich weiterhin mit Autorinnen der frühen Neuzeit (Anna Maria van Schurmann u.a.) und dem männlichen Urteil über sie. Diese Studien eröffnen auf indirektem Wege große Einblicke in die zeitgenössische Anthropologie der Geschlechter.

Die Teilnahme ist für Studierende ab dem 3. Semester möglich. Es können Hauptseminarscheine (ausnahmsweise auch Proseminarscheine) erworben werden.

Literatur (eine Auswahl)

Conrad, Anne: "In Christo ist weder Mann noch Weib". Frauen in der Zeit der Reformation und der katholischen Reform. Münster 1999.

Gössmann, Elisabeth (Hg.): Archiv für philosophie- und theologiegeschichtliche Frauenforschung, 7 Bände. München ab 1984.

Krug, Wilhelm Traugott: Allgemeines Handwörterbuch der philosophischen Wissenschaften. 2. Band. 2. Auflage. Leipzig 1833, Artikel "Frau".

Krug, Wilhelm Traugott: Allgemeines Handwörterbuch der philosophischen Wissenschaften. 3. Band. 2. Auflage. Leipzig 1833, Artikel "Rockenphilosophie".

Miller, Daniela: Frauen vor der Inquisition. Mainz 1996.

Lehrveranstaltungen

Fakultät für Philosophie,
Wissenschaftstheorie und Statistik

Dr. Sabrina Ebbersmayer

Schön und schweigsam? Philosophische Konzepte von Weiblichkeit in Spätmittelalter und Renaissance

Proseminar

In der Antike wird die Inferiorität der Frau vor allem in philosophischen und medizinischen Diskursen festgeschrieben (Aristoteles, Galen). Diese Wertung wird im Mittelalter aufgegriffen, fortgesetzt und durch christlich-theologische Topoi und Diskurse ergänzt. Erst mit dem Humanismus, dessen Erziehungskonzepte und Menschenbilder sich auch auf Frauen erstreckten, beginnt sich das Frauenbild und auch das konkrete Leben der Frauen maßgeblich zu wandeln. Frauen und Männer greifen zur Feder, um misogynen Argumente zu widerlegen.

Im Seminar wollen wir anhand ausgewählter Quellentexte die philosophischen Argumentation und Positionen ermitteln, die eine Abwertung der Frau legitimierten, bzw. deren Aufwertung ermöglichten. Schließlich werden wir auch die sozio-kulturellen Umstände betrachten, die den Ausschluß, bzw. den Zugang der Frauen zu wissenschaftlichen Diskursen maßgeblich konditionierten.

Die Veranstaltung ist geeignet als Begleitseminar zur Wahlpflichtvorlesung „Geschichte und klassische Texte der Philosophie des späten Mittelalters und der Renaissance“ gemäß der überarbeiteten Studienordnung für den Magisterstudiengang Philosophie.

Teilnahmevoraussetzungen:

Bereitschaft zu regelmäßiger aktiver Teilnahme an den Diskussionen und Bereitschaft zur Übernahme eines Kurzreferats.

Voraussetzungen für Scheinerwerb:

Proseminararbeit oder ausgearbeitetes Referat; regelmäßige aktive Teilnahme.

Literaturhinweise:

King, Margaret Leah / Rabil, Albert (Hg.): Her Immaculate Hand: Selected Works by and about the Women Humanists of Quattrocento Italy, 1983.
Dies: Frauen in der Renaissance, München 1993.
Maclean, Ian: The Renaissance Notion of Women, Cambridge 1980.

Institut für
Philosophie
Seminar für
Geistesgeschichte
und Philosophie
der Renaissance
Ludwigstr. 31 /IV
Tel. 2180-2266

Wann?

Di 10-12

Beginn: 17.10.

Wo?

Bibliothek

Anmeldung

nicht erforderlich

Sprechstunde

Di 12-13

Lehrveranstaltungen

Fakultät für Philosophie,
Wissenschaftstheorie und Statistik

Dr. Tatjana Schönwälder

Sandra Harding et al.: Kritische Metareflexionen zur wissenschaftlichen Praxis

Seminar

Institut für
Philosophie, Logik
u. Wissenschafts-
theorie
Ludwigstr. 31/I
Tel.: 2180-3469

Wann?

Do 9-11

Beginn: 19.10.

Wo?

Raum 347 HG

Anmeldung

nicht erforderlich

Sprechstunde
nach Vereinbarung

Das Seminar soll einen kritischen Blickwinkel auf die nicht reflektierten Paradigmen wissenschaftlicher Forschung unter besonderer Berücksichtigung der sich etablierenden ‚feministischen Wissenschaften‘ vermitteln. Sandra Hardings Texte richten einen reflexiven ‚feministische Blick‘ auf die wissenschaftliche Praxis einerseits und auf deren (erkenntnis-)theoretische Grundlagen andererseits. So stellt sie beispielsweise die Frage, ob ‚die Wissenschaft‘ nicht ein ganz ‚normaler‘ gesellschaftlicher Prozess neben anderen sei, dessen besondere Stellung mehr auf das Selbstverständnis der Wissenschaftler zurückzuführen ist als auf die Wissenschaften an sich? Dieser Blick konstituiert eine eigene, ‚neue‘ wissenschaftstheoretische Perspektive: die ‚Feministische Standpunkttheorie‘. Es handelt sich um eine Teildisziplin ‚Feministischer Erkenntnistheorie‘, die auf den verschiedensten Ebenen Kritik an der wissenschaftlichen Praxis und Theorie und den der ‚scientific community‘ mehr oder weniger latent zugrundeliegenden Ideologien übt. Harding geht es nicht um ‚die Frauenfrage in den Wissenschaften, sondern um die Wissenschaften im Feminismus‘ (Harding 1986).

Hardings Ansatz gewinnt Kontur sowohl über die Differenz zu anderen wissenschaftstheoretischen Perspektiven als auch zu anderen feministischen Theorien, wie die ‚Feministische Empirismuskritik‘ oder den ‚Postmodernen Feminismus‘, so daß das Seminar einen breitgefächerten Überblick über (feministische) Wissenschaftstheorien verschafft.

Lehrveranstaltungen

Fakultät für Psychologie und
Pädagogik

Dr. Dr. Elisabeth Zwick

„Jungs sind halt so - und Mädchen so.“ Probleme der Geschlechtstypisierungen

Proseminar

Sind Mädchen sozial und Jungs aggressiv? Geschlechtstypisierungen stellen ein eigenes Problem im zwischenmenschlichen Verhältnis und Umgang dar. In diesem Seminar soll zunächst nach den Grundlagen gefragt werden, anhand derer Typisierungen entwickelt werden. Sind sie sachlich begründet oder werden sie lediglich zugeschrieben? Ein weiteres Problem wird die Frage sein, wie sich Typisierungen auswirken. Prägen sie z.B. schulischen Erfolg und inwieweit bestimmen sie den Lebenslauf des einzelnen?

Teilnahmevoraussetzung: keine

Bedingungen zum Scheinerwerb: regelmäßige Teilnahme, Referat, Klausur oder Seminararbeit

Institut für
Pädagogik
Leopoldstr. 13
Tel. 2180-5139

Wann?

Mo 14-16

Beginn: 16.10.

Wo?

siehe Aushang

Anmeldung

in der ersten Sitzung

Dr. Inka Schade

Die Endlichkeit des Lebens

Seminar

In diesem Seminar sollen verschiedene Ansätze zum Thema Sterben und Tod in unserem Leben und in unterschiedlichen Kulturen dargestellt und diskutiert werden. Wesentlicher Aspekt der Diskussion soll hierbei, nach Simone de Beauvoir: „Der Tod verwandelt das Leben in Schicksal, und in gewisser Weise rettet er es, indem er ihm die Dimension des Absoluten verleiht“, sein. Das Verhalten bei der Begegnung mit dem Tod, die gedankliche Beschäftigung und der allgemeine Umgang mit diesem Thema sollen aus psychologischer Sicht aufgezeigt werden. Verhaltensmodi, wie Angst, Entwicklung von Abwehrmechanismen, Gleichgültigkeit bis hin zur Resignation werden anhand verschiedenen Persönlichkeitsstrukturen dargestellt.

Literatur in der Veranstaltung

Institut für
Pädagogische
Psychologie und
Empirische
Pädagogik
Leopoldstr. 13
Tel. 2180-5155

Wann?

Mo 16-18

Beginn: 6.11.

Wo?

Raum 1210

Anmeldung

nicht erforderlich

Sprechstunde

nach Vereinbarung

Lehrveranstaltungen

Fakultät für Psychologie und
Pädagogik

Dr. Gitta Mühlen Achs

Geschlechtssensible Pädagogik: Grundlagen, Probleme, Debatten am Beispiel der Koedukationsdiskussion

Seminar

Institut für
Pädagogische
Psychologie und
Empirische
Pädagogik
Leopoldstr. 13
Tel. 2180-5132

Wann?
Mo 12-14
Beginn: 16.10.
Wo?
Raum 1311
Anmeldung
nicht erforderlich
Sprechstunde
Mi 12.30-13.30,
Leopoldstr. 14,
Raum 11

Die gemeinsame Unterrichtung von Mädchen und Buben ist in den letzten Jahren immer mehr in die Kritik geraten. Das Prinzip der Koedukation, ursprünglich als Ausdruck von tatsächlicher Gleichberechtigung der Geschlechter im Bildungssystem gefeiert, hat in seiner konkreten Umsetzung auch negative Auswirkungen auf Mädchen und Buben. Wir wollen uns zum einen mit den Ergebnissen konkreter Studien der kritischen Schulforschung auseinandersetzen. Zum anderen aber auch mit den Vorschlägen, Modellen und Projekten, die mittlerweile entwickelt worden sind, um die negativen Aspekte der Koedukation zu eliminieren und bei allen Beteiligten am Unterricht ein kritisches Bewußtsein darüber zu vermitteln.

Lehrveranstaltungen

Philosophische Fakultät für Altertums-
kunde und Kulturwissenschaften

Dr. Walter Scherf

Einführung in die strukturanalytische Märchenfor- schung

Proseminar

Kennen wir die Grimmschen Märchen wirklich? An mehreren Beispielen der Grimmschen Märchensammlung wird die eigentümliche Bearbeitungsweise Jacob und Wilhelm Grimms insbesondere im Hinblick auf den Erzählschatz allgemein europäischer Volksüberlieferung herausgestellt - wobei ihre Distanz zu weiblichen Ablösungs- und Partnerschaftskonflikten deutlich wird.

Institut für
deutsche und
vergleichende
Volkskunde
Ludwigstr. 25
Tel. 2180-2348

Wann?

Mi 11-13

Beginn: 18.10.

Wo?

Raum D 03

Anmeldung

nicht erforderlich

Sprechstunde

nach der

Veranstaltung

Lehrveranstaltungen

Philosophische Fakultät für Sprach-
und Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Wilfried Stroh

Seneca: Phaedra

Lateinisches Hauptseminar

Institut für
Klassische
Philologie
Geschwister-Scholl-
Platz 1
Tel.: 2180-3421
Wann?
Di 15-17
Beginn: 17.10
Wo?
Raum 386 HG
Anmeldung
nicht erforderlich
Sprechstunde
Mo 17-18
Raum 459

Da die den Gesamtbereich der Erotik berührende Schrift *De matrimonio* (Über die Ehe) des Philosophen Seneca verlorengegangen ist, stellt seine Tragödie *Phaedra* das wichtigste Dokument seiner Auseinandersetzung mit Frauen und Liebe dar. Nachdem für ihn die Grundidee des euripideischen *Hippolytos* (der die Vorlage bildet), wonach die in der Göttin Aphrodite verkörperte Geschlechtsliebe einen Anspruch auf den Menschen habe, nicht akzeptabel war, hat er vor allem die Person der ehebrecherisch liebenden Phaedra von Grund auf umgestaltet.

In dem Seminar sollen die Grundlagen eines neuen Kommentars erarbeitet werden; auch wenn es zunächst für Fachlatinist(inn)en gedacht ist, sind Vertreter(inn)en anderer Fächer willkommen.

Literatur

Seneca *Phaedra*, ed. by M. Coffey / R. Mayer (mit Komm.). Cambridge u.a. 1990.

Schmidt, J.U.: Phaedra und der Einfluß ihrer Arme: zum Sieg des mythischen Weltbildes über die Philosophie in Senecas *Phaedra*, in: *Philologus* 139, 1995, S. 274-323.

Sabine Doff, M.A.

Zur Lehrerin geboren? Zur historischen Entwicklung der heutigen Dominanz von Frauen im modernen Fremdsprachenunterricht

Übung

Institut für
Englische
Philologie
Schellingstr. 3 RG
Tel. 2180-2199
Wann?
Di 11-13
Beginn: 17.10.
Wo?
Schelling. 10 / I, Z. 4
Anmeldung
Mo-Do 9-12,
Schelling. 3, 428 VG
Sprechstunde
Mo 14-15

Sind Frauen die besseren Fremdsprachenlernerinnen und demnach auch die besseren Fremdsprachenlehrerinnen? Wenn ja, werden sie mit dieser Gabe geboren oder wird sie ihnen anezogen? Wenn nein, wie ist dann die eindeutige Dominanz von Mädchen und Frauen im Englischleistungskurs, im Anglistikstudium, in der Anglistikfachschaft der Schule zu erklären? Die wissenschaftliche Übung versucht Antworten zu finden auf möglichst viele dieser Fragen auf der Grundlage der historischen Entwicklung vor allem im 19. Jahrhundert in Deutschland.

Literatur

Albisetti, James C.: *Scooling German Girls and Women. Secondary and higher education in the 19th century*. Princeton 1988.

Lehrveranstaltungen

Philosophische Fakultät für Sprach-
und Literaturwissenschaft

PD Dr. Ingrid Hotz-Davies

Same-Sex Desire and its Modes of Representation from th 17th Century to the Present

Vorlesung mit Lektüreseminar

Gender Studies and with it the study of sexual desire has come a long way; while it used to be always universally understood that these questions concern primarily heterosexual relations, incisive work from an ever expanding field of Gay and Lesbian Studies has reminded us that heterosexual models are in fact a part of a much larger structure which consists of a complicated interplay of gender and sexual object choices and discourses. In short, one must assume that constructions of femininity and masculinity, of homo- and heteroerotic desire "breathe" together, and that they "breathe" differently in different historical contexts. This lecture course will concern itself with the homoerotic side of this equation. It will try to provide a brief overview of the current state of the debate and will then investigate various depictions of same-sex desire in literary works from the 16th to the 20th century. Most of the texts dealt with a canonical (see reading list outside 113 VG), and there will be an additional reader at the beginning of the next term.

Lektüreseminar zur Vorlesung

Dieses Seminar steht interessierten Hörerinnen und Hörern der Vorlesung zur Verfügung, damit die behandelten Anliegen, Texte, Ansätze und Auslegungen (hoffentlich kontrovers) weiter ausdiskutiert werden können. Auch Studierende, die die Vorlesung nicht besuchen, können - sofern sie die Texte gelesen haben - teilnehmen. Vorläufige Lektüreliste an meiner Bürotür, Zi. 113 VG. In der ersten Sitzung wird entschieden, ob der Kurs auf Englisch oder auf Deutsch stattfinden soll.

Institut für
Englische
Philologie
Schellingstr. 3 RG
Tel. 2180-2199

Wann?

Do 15-17 (VL)

Do 17-19 (LS)

Beginn: 19.10.

Wo?

siehe Aushang

Anmeldung

nicht erforderlich

Sprechstunde

Mi 13-15, in den

Semesterferien:

Fr. 11.8. und 6.10.;

11.9. bis 13.9.,

jeweils 10-12,

Zi. 113 VG

Lehrveranstaltungen

Philosophische Fakultät für Sprach-
und Literaturwissenschaft

PD Dr. Ingrid Hotz-Davies

Love's Triangles: Shakespeare's Sonnets, Othello, Twelfth Night, 1 Henry IV

Hauptseminar

Institut für
Englische
Philologie
Schellingstr. 3 RG
Tel. 2180-2199

Wann?

Mi 17-19

Beginn: 19.10.

Wo?

siehe Aushang

Anmeldung

in den Sprechstun-
den

Sprechstunde

Mi 13-15, in den

Semesterferien: Fr.

11.8. und 6.10.; 11.9.

bis 13.9., jeweils 10-

12, Zi. 113 VG

The shortest distance between one point and another may very well be the triangle, as one critic has it. Shakespeare frequently returns to triangular relationships in his Sonnets and plays. We will be discussing these texts with reference to the complicated intersections of (thwarted, fulfilled, impossible etc.) desire which they build on, and will position them within the context of 16th / 17th-century as well as a current debates on friendship, sexuality, and gender. Texts have been ordered at Word's worths.

Prof. Dr. Ina Schabert

Freche Frauen: Erzählerinnen des 20. Jahrhun- derts

Hauptseminar

Institut für
Englische
Philologie
Schellingstr. 3 RG
Tel. 2180-2199

Wann?

Di 11-13

Beginn: 17.10.

Wo?

siehe Aushang

Anmeldung

bereits abgeschlos-
sen

Sprechstunde

Mo 15-16

Zentrale Themen der zur Diskussion stehenden Texte sind: Geschlechterordnung und -unordnung, gesellschaftliche Normen und Normverstöße, Normalität und "Wahnsinn", weibliche Subjektivität und Autonomie und - im Zusammenhang damit - Schreibnormen und Schreibformen. Die Autorinnen der ausgewählten Romane verzichten auf Klagen und Anschuldigungen und head-in-the-oven-Schlüsse und setzen stattdessen auf die Aussagekraft von Phantastik, Komik, Ironie und Parodie.

Texte

Sylvia Townsend Warner, *Lolly Willowses* (1926); Virginia Woolf, *Orlando* (1928), Stella Gibbons, *Cold Comfort Farm* (1932), Leonora Carrington, *The Hearing Trumpet* (engl. 1977); Margaret Atwood, *Lady Oracle* (1976), Michèle Roberts, *The Book of Mrs. Noah* (1987).

Lehrveranstaltungen

Philosophische Fakultät für Sprach-
und Literaturwissenschaft

Dr. Udo Friedrich

Körperkonzepte in der Literatur des Mittelalters

Proseminar

Im Rahmen historisch-anthropologischer Fragestellungen erfahren die literarischen Körperbilder der mittelalterlichen Erzählliteratur eine neue Art von Kontextualisierung. Sortiert man die mittelalterliche Gesellschaft nicht nach ständischen Gesichtspunkten - Adel, Klerus, Bauern -, sondern nach den ihnen zugrunde liegenden Körperkonzepten, und versucht man gleichzeitig, diese an zeitgenössische Diskurse (z.B. Politik, Theologie, Medizin) rückzubinden, offenbaren sich zahlreiche Differenzierungen und Überschneidungen. Das Mittelalter entwirft ein ganzes Arsenal unterschiedlicher Körperkonzepte, die zwischen Eingrenzung und Entfesselung von Körperdynamiken sich bewegen. Das Seminar geht den alternativen Entwürfen nach: einerseits aus politischer Perspektive dem herrscherlichen, heroischen und höfischen Körper des Adels (Rolandslied, Alexanderroman, Tristan), andererseits aus theologischer Sicht dem heiligen, asketischen und sündhaften Körper der Kleriker (z.B. Gregorius); darüber hinaus dem gesunden und kranken Körper der Mediziner, insbesondere dem Austauschverhältnis von Körper und Seele; schließlich dem weiblichen Körper als Projektionsfläche einerseits patriarchaler Ideologie (der durch Zucht und Scham reduzierte Körper), andererseits als spezifischem Ort weiblicher Erfahrungsformen im mystischen Körper. Textgrundlage bietet ein Reader.

Institut für
Deutsche
Philologie
Tel. 2180-2381

Wann?
Mi 13-15
Beginn: 18.10.
Wo?
Schellingstr. 5/01
Anmeldung
in der ersten Sitzung
Sprechstunde
Di 11-12
Raum 257 VG

Prof. Dr. Jan-Dirk Müller

Minnesang

Vorlesung

Konzepte von Minne ("Liebe") im Hochmittelalter, am Beispiel der höfischen Lyrik. Diese kehrt auf der Oberfläche das patriarchale Verhältnis von Mann und Frau um, um den Preis einer Geschlechterrolle für die Frau, die ihren Spielraum in der guten Gesellschaft stark einschränkt.

Institut für
Deutsche
Philologie
Schellingstr. 3 RG
Tel. 2180-2381

Wann?
Di 9-11
Beginn: 17.10.
Wo?
siehe Aushang
Anmeldung
nicht erforderlich
Sprechstunde
Di 11.30-13, Zi 404

Dr. Otto Neudeck

Gender Studies in mittelhochdeutscher Literatur:
Nibelungenlied, Kudrun

Proseminar

Institut für
Deutsche
Philologie
Schellingstr. 3 RG
Tel. 2180-2381

Wann?
Mo 17-19
Beginn: 23.10.
Wo?
Schellingstr. 5
Raum 01
Anmeldung
27.7., 11-12 Uhr,
Schellingstr. 7,
Raum 302
Sprechstunde
nach Vereinbarung

Vor dem Hintergrund jüngerer Arbeiten, die dem Geschlecht als kulturellem Differenzkriterium in Mittelalter und Früher Neuzeit zentrale Bedeutung zumessen, soll ausgelotet werden, weshalb „Gender Studies“ neue Perspektiven für die Interpretation mhd. Erzähltexte eröffnen könnten. Konkreter Gegenstand des Seminars sind die Feudalepen Nibelungenlied und Kudrun, in denen eine heroische Männerwelt des Adels, ihre Normen und Werte im Zentrum stehen und bis zu einem gewissen Grad auch demontiert werden. Welche Rolle dabei den weiblichen Protagonisten zukommt, ist genauso zu diskutieren wie die grundsätzliche Frage, ob und in welchem Maße die ästhetische Konzeption von Handlungsmustern oder Identifikationsangeboten in der Geschlechterdifferenz gründet. Eine solche Konzeption besitzt in diesen Epen insofern besondere politische Brisanz, als weibliches Handeln vor allem im Blick auf einen feudaladligen Machtdiskurs entworfen wird. - Das Seminar zielt vor allem darauf, systematische Fragen aus einem zentralen Bereich der neueren Literaturtheorie mit der Analyse mittelalterlicher Texte zu verbinden. Beantwortet werden soll dabei unter anderem, inwieweit dies problematisch sein könnte bzw. unter welchen Voraussetzungen produktive Ergebnisse erzielt werden können.

Lehrveranstaltungen

Philosophische Fakultät für Sprach-
und Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Erika Greber

Korrespondenzen. Rilke / Andreas Salomé / Cvetaeva / Pasternak

Hauptseminar

1897-1900-1926 in Berlin, Moskau, Muzot und Paris kommt es zu Begegnungen und Nicht-Begegnungen in Briefen und poetischen Texten - eine intrikate Personenkongstellatation zwischen den Kulturen und den Geschlechtern: Lou Andreas Salome, Rainer Maria Rilke, Marina Cvetaeva, Boris Pasternak. Bei diesen Korrespondenzen (im doppelten Wortsinn) geht es um verschiedenartige Modi der Grenzüberschreitungen: Bilder der anderen Kultur und neue interkulturelle Bezüge, Geschlechtermodelle und ihre Irritation (Androgynität), Trennung zwischen Kunst und Leben und Mythisierung des Künstlerlebens.

Literatur:

Eine Liste mit Sekundärliteratur ist bei der persönlichen Anmeldung in der Sprechstunde erhältlich.

Neben den Briefen stehen folgende Primärtexte zur Auswahl (die russischen zweisprachig mit Übersetzung):

Andreas-Salomé: Amor; Aufsätze zur Erotik und Feuilletons über Rußland.

Rilke: Auszüge aus dem Stundenbuch - Sonette an Orpheus - Malte Laurids Brigge; die Marina-Elegie; russischsprachige Gedichte.

Cvetaeva: Novogodnee / Neujahrswunsch - Svetovoj liveni. Poezija Vecnoj muzestvennosti / Lichtregen.

Die Poesie des Ewigmännlichen - Poema konca / Poem des Endes - Auszüge aus Krysolov / Der Rattenfänger.

Pasternak: Erzählung Detstvo Ljuvers / Livers Kindheit - autobiographische Prosa Ochramnaja granota / Geleitbrief.

Institut für
Komparatistik
Schellingstr. 3 RG
Tel. 2180-3379

Wann?

Di 10-13

Beginn: 17.10

Wo?

Raum K04b

Anmeldung

im Sekretariat

Raum 417

Tel. 2180-3379.

Sprechstunde

Di 13.30-15 und

nach Vereinbarung

Lehrveranstaltungen

Sozialwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Gabriele Kokott-Weidenfeld

Rechtsgrundlagen des gesellschaftlichen Zusammenlebens

Übung

Geschwister-
Scholl-Institut
Oettingenstr. 67
Tel.: 2178-3040

Wann?
Di 10 s.t.-11.30
Beginn: 17.10.

Wo?
siehe Aushang
Anmeldung
nicht erforderlich
Sprechstunde
nach Vereinbarung

In erster Linie an Hand von praktischen Fällen werden im WS Themen des Zusammenlebens von Mann und Frau, Kindern und Eltern im Rahmen unseres Rechtssystems erarbeitet. Die Familie als Rechtsinstitut der Gesellschaft steht dabei im Vordergrund.

Notwendige Gesetzestexte: BGB, Familien-, Jugend- und Verwaltungsgesetz.

Dipl.-Soz. Martina Gaßebner

Fremdenfeindliche Gewalt. Brave Mädchen - böse Jungs?

Übung

In der gängigen Fachliteratur wird fremdenfeindliches und rechtsextremistisches Denken und Handeln meist als ein Problem sozial benachteiligter männlicher Jugendlicher verhandelt, die im alkoholisierten Zustand zu gewalttätigen Ausschreitungen neigen. Da fremdenfeindliche / rechtsextremistische Übergriffe zu ca. 95 % von jungen Männern begangen werden, wird infolgedessen die Fremdenfeindlichkeit von Frauen nicht explizit thematisiert bzw. marginalisiert.

Sind Frauen „Das friedfertige Geschlecht“ (Mitscherlich)? Ist Rassismus und Nationalismus reine Männersache? Sind Frauen nur Opfer?

Frauen sind nicht nur Opfer, sondern auch Täterinnen, aktive Drahtzieherinnen und Mitläuferinnen in der rechten Szene, obwohl sie mehrheitlich physische Gewalt ablehnen. Weder in der Frauenforschung noch in umfangreichen sozialwissenschaftlichen Studien wurde diesem Sachverhalt entsprechend Rechnung getragen.

In dieser Übung soll die Strukturkategorie 'Geschlecht' im Hinblick auf die politische Sozialisation berücksichtigt werden. Wie werden junge Frauen und Männer zu Nationalisten/innen und Rassisten/innen? Vor dem Hintergrund empirischer Studien soll ein Überblick über die einschlägige Fachliteratur gegeben werden. Ferner sollen geschlechtsspezifische Erklärungsansätze konterkariert und kritisch diskutiert werden.

Literatur

Pfahl-Traughber, Armin: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik, München 1999.

Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads, München 1997.

Balbach, Sonja: »Wir sind auch die kämpfende Front« Frauen in der rechten Szene, Konkret Literatur Verlag 1994.

Institut für Soziologie

Konradstr. 6

Tel. 2180-2442

Wann?

Do 16-18

Beginn: 2.11.

Wo?

Raum 309

Anmeldung

nicht erforderlich

Sprechstunde

nach Vereinbarung

Lehrveranstaltungen

Sozialwissenschaftliche Fakultät

Dr. Klaus Ensslen

"Scribbling Women": Erzähltexte von Frauen in Amerika vor 1865

Proseminar

Amerika-Institut
Schellingstr. 3 VG
Tel. 2180-2797

Wann?

Mo 10-13

Beginn: 16.10.

Wo?

Raum 105

Anmeldung

nicht erforderlich

Sprechstunde

Fr 12-13, Raum 211

Das Proseminar möchte eine zum Teil lang verdrängte Produktion fiktionaler Texte von Frauen neben einigen kanonisierten Texten (wie etwa Uncle Tom's Cabin) im Amerika des 19. Jahrhunderts zur Diskussion stellen und im Hinblick auf einen etablierten Kanon erörtern. Erzähltexte von Lydia Maria Child, Fanny Fern, Catherine Maria Sedgwick, Lydia Sigourney, Louisa May Alcott, Elizabeth Stuart Phelps, Harriet Prescott Spofford, Rebecca Harding Davis, Rose Terry Cooke und Beispiele aus der bekannten local color literature werden das Programm bestimmen.

Literatur

Petterley, J. (ed.): *Provisions. A Reader from 19th*

Century American Women (bes. auch Introduction)

Heath *Anthology of American Literature*, Vol. 2.

Dr. Ralph J. Poole

19th-Century Local Color Literature

Proseminar

Amerika-Institut
Schellingstr. 3/VG
Tel. 2180-2797

Wann?

Mi 16-18

Beginn: 17. 10.

Wo?

Raum 105

Anmeldung

nicht erforderlich

Sprechstunde

nach Vereinbarung

Im späteren 19. Jh. kristallisiert sich eine Literaturform heraus, die ihren Reiz aus dem Porträtieren eines geographisch markanten Lokalkolorits gewinnt: kalifornische Goldgräberlager (Bret Hartes *Stories of the Old West*), ländlicher Mittelwesten (Hamlin Garland's *Main-Travelled Roads*) südstaatliche Plantagenkultur (George Washington Cable's *Old Creole Days*, Kate Chopin's *Bayou Folk*, Joel Chandler Harris' *Uncle Remus*, Charles W. Chesnut's *The Conjure Woman*). Zentral in dieser Literatur ist das Aufeinandertreffen fremder Kulturen, das in pointierter Form episodisch und exemplarisch verarbeitet wird. Besondere Bedeutung haben allerdings die New England Women Local Colorists gewonnen, deren Darstellung weiblicher Selbstbehauptung als schonungslose Milieustudien dieser kargen Region eine eigene Schule des amerikanischen Realismus gegründet haben. Auf folgende Autorinnen soll daher gründlich eingegangen werden: Rose Terry Cooke, Mary Wilkins Freeman, Sarah Orne Jewett.

Zur vorbereitenden Lektüre empfehlenswert

Kate Chopin, *Bayou Folk*, Penguin Classics, 1999

Sarah Orne Jewett, *The Country of the Pointed Firs*,

Penguin Classics, 1996.

Studentische Arbeitskreise

Studentischer Sprecherrat

AK Feminismus des studentischen Sprecherrates

Der AK Feminismus verwaltet den Frauenraum des studentischen Sprecherrates mit Bibliothek und Archiv. Er bietet interessierten Frauen die Möglichkeit, den Raum zu nutzen und organisiert Öffnungszeiten während des Semesters. Neue Frauen sind jederzeit willkommen. Informationen bei Andrea Däscher: Tel. 34 76 91

Studentisches
FrauenLesbenreferat
Leopoldstraße 15

Wann?
Öffnungszeiten
hängen zu
Semesterbeginn am
FrauenLesbenreferat
aus
Wo?
Im
FrauenLesbenreferat

Sonderveranstaltungen an der LMU

Dr. Hildegard Adam/Beate Mittring

Studieren mit Kind

Offener Gesprächskreis

Zentrale Studienbe-
ratung
Ludwigstraße 27
Tel. 21 80-31 24

Wo?
Mensa des Studen-
tenwerks
Leopoldstraße 13a
Partenre rechts
(vorletzte Tür
"Restaurant")

Wann?
Di 14.11.
15 st.
Weitere Termine
unter obiger Nummer

Offener Gesprächskreis für alle interessierten Studieren-
den mit den neuesten Informationen zum Thema "Stu-
dieren mit Kind". Der Gesprächskreis stellt zudem ein
Forum dar für Austausch, Fragen, Anregungen und
Kontakte.

Die Veranstaltung wird geleitet von Frau Dr. Hildegard
Adam (Zentrale Studienberatung der LMU) und Frau
Beate Mittring (Büro für Kinderbetreuungseinrichtungen
des Studentenwerks München). Beide haben aufgrund
ihrer Beratungstätigkeit weitreichende Erfahrung im
Umgang mit dem Thema.

Prof. Dr. Annegret Heitmann

Geschlechterdifferenz und Literatur

Workshop

Wann?
Mo 18-20
Beginn: 8.5.
Wo?
Shakespeare-
Forschungs-
bibliothek
Anmeldung
nur für Mitglieder des
Graduiertenkollegs

Das Oberseminar ist als Teil eines längerfristigen Programms
im Graduiertenkolleg "Geschlechterdifferenz und Literatur"
den Mitgliedern des Kollegs vorbehalten. Das Winterseme-
ster 2000/2001 widmet sich dem Thema
'Konzeptualisierungen von Liebe und Geschlechter-
differenz'.
(Die Möglichkeit des Erwerbs eines Hauptseminarscheins
in dieser Veranstaltung ist mit einem am Kolleg beteiligten
Hochschullehrer bzw. einer Hochschullehrerin des betref-
fenden Faches vorzuklären).

Weitere Informationen erteilt die Geschäftsstelle des
Graduiertenkollegs "Geschlechterdifferenz und Literatur",
Schellingstr. 7, Raum 303a, Tel. 2180-6292

E-mail:

gk.geschlechterdifferenz@germanistik.uni-muenchen.de

Sonderveranstaltungen
an der LMU

Dr. Roland Götz und Mitarbeiter

Nur Kinder, Küche, Kirche ?

Führung im Archiv des Erzbistums München und
Freising

Führung

Ein Besuch im Archiv des Erzbistums vermag Einblicke in höchst unterschiedliche Aspekte des Lebens von Frauen in Bayern seit dem 16. Jahrhundert zu geben. Pfarrmatrikeln und Mirakelbücher geben Auskunft über das „normale“ Schicksal als Ehefrau und Mutter, aber auch über uneheliche Geburten, Krankheiten und soziale Nöte. Nonnenklöster sind ebenso Thema wie die bischöfliche Haltung zum Frauenstudium und der Todessturz der 17jährigen Fanny von Ickstatt vom Turm der Frauenkirche, der im München des späten 18. Jahrhunderts großes Aufsehen erregte. Die Dokumente über Leben und Wirken bedeutender Frauen reichen von der Münchener Karmelitin und Seherin Maria Anna Lindmayr (1657-1726) bis zu Ellen Ammann (1870-1932), einer der ersten weiblichen Abgeordneten im Bayerischen Landtag.

Kanonistisches
Institut
Geschwister-Scholl-
Platz 1
Tel. 2180-3526

Wann?

Termin wird durch
bekanntgegeben.

Wo?

Treffpunkt: Archiv
des Erzbistums
München und
Freising, Eingang
Paelliststraße 1
Anmeldung
unter obiger Nummer
Sprechstunde
Dr. Margit Weber
(Organisation):
Di 10-11, R. 295 HG

Prof. Dr. Ulla Mitzdorf

Stipendiatinnen-Kolloquium des
Hochschulsonderprogramms III
Kolloquium

Das Kolloquium richtet sich an die Stipendiatinnen des Hochschulsonderprogramms. Es gibt denjenigen von ihnen, die ihr Projekt isoliert und ohne hinreichenden Kontakt zu wissenschaftlichen Institutionen zu fördern suchen, die Möglichkeit zu Erfahrungsaustausch und die Gelegenheit, ihr *work in progress* einem interessierten Publikum aus unterschiedlichen Disziplinen vorzustellen. Die Aufgabe, das eigene Thema Fachfremden verständlich zu machen, erweist sich dabei nicht nur als wichtige rhetorische Übung, sondern auch als Korrektiv für den Fortgang des Projekts.

Nähere Informationen erteilt das Büro der Frauenbeauftragten, Tel. 2180-3644 / Fax: 2180-3766

Wann?

Mi 19 s.t.-22

Beginn: 25.10.

Wo?

Raum

wird bekanntgegeben

Sonderveranstaltungen
außerhalb der LMU

*Frauenbeauftragte der LMU; Monacensia. Literaturarchiv
und Bibliothek; Gleichstellungsstelle der LH München*

Der Traum vom Schreiben. Schriftstellerinnen in
München (1860-1960)

Ausstellung mit Begleitprogramm

Wann?

26. Oktober 2000

bis 27. April 2001

Mo-Mi 9-17,

Do 10-19,

Fr 9-15

Wo?

Monacensia,

Maria-Theresia-Str.

23

Eintritt frei

Programm

anfordern unter:

2180-3644

Den Weg in die literarische Professionalität haben sich Schriftstellerinnen hart erkämpfen müssen. Auf hindernisreichen Wegen und Umwegen eroberten sie die Öffentlichkeit und lernten sich dort - mehr oder weniger erfolgreich - zu behaupten. Gefördert, behindert, unterstützt, ausgenutzt von den männlichen Stars der Szene, von treuen oder treulosen Vaterfiguren und Liebhabern mußten sie um geistige und existentielle Unabhängigkeit kämpfen. Hatten sie Erfolg, waren Mäzene und selbsternannte 'Schöpfer' des weiblichen Genius oft nicht weit. Die von Gunna Wendt kuratierte Ausstellung beleuchtet 100 Jahre weitgehend unbekannter Frauen-Literaturgeschichte und konzentriert sich auf den literarischen Ort München. Der Blick richtet sich auf die schriftstellerischen Werke, die Lebensumstände, die Schreiborte, die Veröffentlichungspraxis, das Selbstverständnis zwischen Eigenständigkeit und Anpassung sowie auf die Männer und Lebensgefährten, die diese Frauen begleiteten. Dargestellt werden unruhige Lebensläufe wie der der aus Flensburg stammenden Emmy Hennings (1885-1948), die im Rahmen ihrer 'Weglaufsucht' in München Station machte und als Diseuse im 'Simpl' große Erfolge feierte. Regina Ullmann (1884-1961), geboren in St. Gallen, pendelte zwischen dem Trubel der Schwabinger Bohème und der selbstgewählten Einsamkeit entlegener Fluchtorte. Die Spuren der niederbayerischen Wirtstochter Emerenz Meier (1874-1928) lassen sich bis nach Chicago verfolgen. Die Frauen der Zeitschrift 'Kolonie', allen voran die Berlinerinnen Oda Schäfer (1900-1988), entwickelten ein partnerschaftliches Modell der Zusammenarbeit. Die Rolle des Förderers und Lebensgefährten der in Glonn geborenen Maurerstochter Lena Christ (1881-1920) wird auf Grund der zum ersten Mal gestatteten Einblicke in bisher unbekannte Teile des Nachlasses neu bewertet. Durch das erstmalige Zugänglichmachen zweier Korrespondenzen werden auch neue Einsichten in die schriftstellerische Karriere der Ingolstädterin Marieluise Fleißer (1901-1974) ermöglicht. Außerdem wird München als literarischer Ort in Form der von Frauen betriebenen Münchner Salons sichtbar. Eine umfangreiche Veranstaltungsreihe mit Lesungen, Vorträgen, Performances, Gesprächsrunden, Radiosendungen, Filmen begleitet die Ausstellung. Ein detailliertes Programm ist im Büro der Frauenbeauftragten erhältlich.

Sonderveranstaltungen außerhalb der IMU

Dipl. Päd. Monika Werft

Stimmbildung für Frauen in der Lehre

Workshop

Reden, diskutieren, moderieren gehören zu den häufigsten Tätigkeiten im Alltag einer Hochschullehrerin. Die Stimme ist dabei das wichtigste Medium. Mit praktischen Übungen und unter Anleitung einer erfahrenen Sprechtrainerin soll Ihr Handwerkszeug verbessert werden. Ziele sind u.a.: eine gesunde, belastbare Stimme, die optimale Stimmlage und mehr Ausdruckskraft. Gezielte Sprechübungen sollen Ihr sprecherisches Spektrum erweitern, damit Sie bei Ihren Kommunikationspartnern verständlicher und überzeugender ankommen. Eine Analyse Ihres individuellen Sprechstils wird den Workshop abrunden. Das Seminar, dessen Teilnehmerzahl auf 15 Personen beschränkt ist, wird veranstaltet von der Landeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an bayerischen Hochschulen in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Hochschuldidaktik und wendet sich vor allem an Mitglieder der Landeskonferenz sowie Fakultätsfrauenbeauftragte.

Teilnahmegebühr fällt nicht an, Fahrtkosten werden nicht erstattet.

Wann?

20./21. Oktober

Wo?

Zentrum für Hochschuldidaktik der bayerischen Fachhochschulen
Immenstädterstr. 69
87435 Kempten/
Allgäu
Tel. 0831 / 252 32 91
Anmeldung
Unterlagen sind telefonisch anzufordern im Zentrum für Hochschuldidaktik

FAM - Frauenakademie München e.V.

Mit Blick zurück nach vorn – Für eine neue Frauenbewegung

Diskussionsveranstaltung

Alte Mythen der Frauenbewegung über Bord zu werfen, um mit frischem Elan die Gleichberechtigung der Geschlechter voranzutreiben, ist es das, was junge Frauen heute wollen?

Die Frauenakademie München e.V. (FAM) lädt Frauen aller Altersgruppen herzlich ein, sich mit heute wie damals aktuellen frauenbewegenden Themen auseinanderzusetzen. Auf dem Podium diskutieren eine Vertreterin der jüngeren und der älteren Frauengeneration. Die Moderatorin wird auch das Publikum aktiv beteiligen.

Die FAM hat in ihrer Dokumentation "Neue Frauenbewegung in München 1968 – 1985" zurückgeblickt, um die Erfolge und Mißerfolge von damals für eine neue Frauenbewegung zu nutzen. Diese Dokumentation erscheint voraussichtlich im Oktober 2000.

FAM - Frauenakademie München e.V.

Auenstraße 31

Tel. 721 18 81

Wann?

Mi, 25.10., 20 Uhr

Wo?

Gasteig, Black Box

Eintritt

DM 10.-, ermäßigt

DM 8.-

Sonderveranstaltungen außerhalb der LMU

Offene Akademie der Münchner Volkshochschule

„expo 2000. Die Internationale Frauenuniversität zu Gast in München“

Vortragsreihe

Veranstaltet in
Zusammenarbeit
mit
der Frauen-
beauftragten der
LMU und der
Gleichstellungsstelle
der LH München

Wann?

Di, 21.11., 19 Uhr

Do, 30.11., 19 Uhr

Do, 7.12., 20 Uhr

Wo?

Gasteig: Black Box
oder Vortragssaal
der Stadtbibliothek
weitere Informationen

Tel. 48 00 61 97

Eintritt: IM 12.-

Prof. Antje Eske

Spinnen am Computer – Perspektiven künstlerischer Kommunikation in den Neuen Medien
Für Künstlerinnen liegt die Herausforderung der neuen Medien darin, die Kommunikation in den Netzen aktiv zu gestalten. Es hat in der Kulturgeschichte schon einmal eine kunstvoller Konversation gegeben: die Salonkultur in Frankreich, deren Wurzeln in der italienischen Renaissance liegen. In der Gegenüberstellung von Etisabetta Gonzagas italienischem Musenhof in Urbino um 1509 und dem Urbino-chat des Sommers 1999 wird die Nähe dieser Konversationskünste deutlich. Antje Eske ist Professorin an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg mit dem Schwerpunkt auf Projekten der Computerkunst.

Vortragssaal der Stadtbibliothek, 21.11., 19 Uhr

Prof. Dr. Irene Neverla

Herausforderungen des Internet
Die Direktorin des Instituts für Journalistik an der Universität Hamburg erläutert in ihrem Vortrag die weitreichenden Veränderungen des Alltags - Beruf, Kommunikation, Privatleben - durch die rasante Verbreitung des Internet. Sie analysiert die Szenarien der Nutzung des "Netzmediums" und sucht Antworten auf die Frage, wie im Informationszeitalter Öffentlichkeit und Privatheit neu konstruiert werden.

Vortragssaal der Stadtbibliothek, 30.11., 19 Uhr

Prof. Dr. Christiane Floyd

Die Politik von Suchmaschinen. Plädoyer für eine autonome Nutzungskultur des Internet
Information ist in der Wissensgesellschaft zu einer der wichtigsten sozialen Ressourcen geworden. Christiane Floyd erläutert, welchen gesellschaftlichen Konventionen und politischen Vorentscheidungen das Internet gehorcht. Sie tritt ein für die Entwicklung einer Internetkultur, die sich an den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer orientiert, nicht an denen der Anbieter. Am Beispiel der Strategie von Suchmaschinen analysiert sie die Struktur und Vorgehensweise technischer Informationssysteme. Die Professorin für Informatik an der Universität Hamburg und Leiterin der dortigen Software Engineering Group ist Dekanin für den Projektbereich Information der Internationalen Frauenuniversität.

Gasteig, Black Box, 7.12., 20 Uhr

Sonderveranstaltungen
außerhalb der IMU

FrauenStadtteilzentrum Haidhausen

Anita Augspurg und Lida Gustava Heymann

Den Stein ins Rollen bringen

Ausstellung

Den beiden Vorkämpferinnen des Frauenwahlrechts Anita Augspurg und Lida Gustava Heymann, die lange in München tätig waren, hat ein Arbeitskreis des „FrauenStadtteilzentrum Haidhausen“ eine Ausstellung gewidmet. Sie zeigt anhand von Fotos, Collagen, Texten und Installationen die Vielseitigkeit von Leben und Werk der beiden bedeutenden Frauenrechtlerinnen. Das Begleitprogramm ist ab 15. November 2000 an der Infothek der Münchner Volkshochschule erhältlich.

Veranstaltet von
der Münchner
Volkshochschule
in Zusammenarbeit
mit Kulturreferat und
Gleichstellungsstelle
der LH München u.
d. Haus der Bayeri-
schen Geschichte
Wann?
9. 12. bis 4. 2.
tägl. 9-22
Eröffnung: 8. 12.,
18.00 Uhr
Wo?
Gasteig

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

Universitätsfrauenbeauftragte

Prof. Dr. Ulla Mitzdorf
Postanschrift: Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München
Büro: Schellingstr. 10/II, 80799 München,
Tel.: 2180-3644/ Fax: 2180-3766
E-Mail: Frauenbeauftragte@lrz.uni-muenchen.de
Sprechstunde: Mi 11-13 (nur nach telefonischer Vereinbarung)
Mitarbeiterinnen: Gwendolin Altenhöfer M.A., Bettina Conrad M.A.,
Alexandra Rötzer M.A.

Stellvertreterinnen

Dr. Margit Weber (Kanonistisches Institut), Tel. 2180-3526
Prof. Dr. Elisabeth Weiß (Fak. 19, Institut für Anthropologie und Humangenetik),
Tel. 2180-6699
Dr. Monika Zumstein (Institut für Bürgerliches Recht und Zivilprozeßrecht),
Tel. 2180-2108

Fakultätsfrauenbeauftragte

1. Katholisch-Theologische Fakultät
Dipl. theol. Karin Nußbaum
(Lehrstuhl für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit), Tel. 2180-3467
Stellvertreterin: Dr. Johanna Dichtl
(Lehrstuhl f. Religionspädagogik u. Didaktik d. Religionsunterricht), Tel. 2180-3582
2. Evangelisch-Theologische Fakultät
N:N.
3. Juristische Fakultät
Dr. Monika Zumstein (Institut für Bürgerliches Recht und Zivilprozeßrecht),
Tel. 2180-2108, E-Mail: zumstein@jura.uni-muenchen.de
Stellvertreterin: Andrea Liesenfeld, Institut für Öffentliches Recht, Tel. 2180-3485
4. Fakultät für Betriebswirtschaft
Dr. Andrea Boos, Prüfungsamt für Dipl. Kfl. und Hdl., Tel. 2180-2237
Stellvertreterin:
Dipl.-Kfm. Melanie Kozer (Seminar für Strategische Unternehmensführung),
Tel. 2180-2879, E-Mail: kozer@bwl.uni-muenchen.de
5. Volkswirtschaftliche Fakultät
Dipl.-Vw. Carola Grün (Seminar für Empirische Wirtschaftsforschung),
Tel. 2180-3955
Stellvertreterin: Regina Riphahn, Ph. D. (SELAPO), Tel. 2180-2128
E-Mail: Regina.Riphahn@SELAPO.vwl.uni-muenchen.de

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

7. Medizinische Fakultät

Dr. Hela Ihloff (Poliklinik für Kieferorthopädie), Tel. 5160-3231

Stellvertreterinnen:

PD Dr. Sigrid Nikol (Klinikum Großhadern), Tel. 7095-1

Prof. Dr. Christine Bender-Götze (Kinderpoliklinik), Tel. 5160-3689 oder - 2812

PD Dr. Orsolya Genzel-Boroviczeny (Klinikum Großhadern), Tel. 7095-1

Dr. Angelika Kindermann (Haunersche Kinderklinik), Tel. 5160-2811 oder -2812

Dr. Ulrike Wegner (Klinikum Innenstadt), Tel. 5160-1

8. Tierärztliche Fakultät

Prof. Dr. Ellen Kienzle

(Institut für Physiologie, Tierernährung und Diätetik), Tel. 2180-3549

Stellvertreterin: Prof. Dr. Angela von den Driesch

(Institut f. Paläoanatomie, Domestikationsforschung u. Geschichte d. Tiermedizin),

Tel. 1498-0137

9. Philosoph. Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

Dr. Tanja Susanne Scheer (Institut für Alte Geschichte), Tel. 2180-2156

Stellvertreterinnen: Dr. Gertrud Thoma, (Institut für Mittelalterliche Geschichte),

Tel. 21106-44, E-Mail: g.thoma@mg.fak09.uni-muenchen.de

Dr. Theresia Bauer

(Abteilung Frühe Neuzeit, Neueste Geschichte und Zeitgeschichte), Tel. 2180-6281

Dr. Michaela Braesel (Institut für Kunstgeschichte), Tel. 2180-2351

10. Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Statistik

Stephanie Pfennig (Seminar für Christliche Weltanschauung), Tel. 2180-5402

StellvertreterInnen: Prof. Dr. C. Ulises Moulines

(Institut für Logik und Wissenschaftstheorie), Tel. 2180-3469

Dr. Christina Schneider (Seminar für Statistik), Tel. 2180-2764

11. Fakultät für Psychologie und Pädagogik

Dipl. Psych. Sybille Kannevischer (Institut für Sonderpädagogik),

Tel. 2180-5114 oder -5112

Stellvertreterinnen:

Ruth Hoh M.A. (Institut für Pädagogik), Tel. 2180-5135

Dr. Elke Inckemann (Institut für Schulpädagogik und Grundschuldidaktik),

Tel. 2180-5101

Dipl. Psych. Barbara Schober

(Institut für Pädagogische Psychologie und Empirische Pädagogik), Tel. 2180-5296

12. Philosophische Fakultät für Altertumskunde und Kulturwissenschaften

Dr. Regine Schulz (Institut für Ägyptologie), Tel. 28927-542

E-Mail: Regine.Schulz@t-online.de

Stellvertreterinnen:

PD Dr. Amei Lang (Institut für Vor- und Frühgeschichte)

E-Mail: Amei.Lang@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Astrid Nunn (Inst. f. Vorderasiatische Archäologie), Tel. 2180-5495

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

13/14. Philosophische Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaft
PD Dr. Ingrid Hotz-Davies, Institut für Englische Philologie, Tel. 2180-2802

Stellvertreterinnen:

PD Dr. Anne Bohnenkamp-Renken (Institut für Komparatistik), Tel. 2180-2953

PD Dr. Barbara Schäfer-Prieß (Institut für Romanische Philologie), Tel. 2180-3284

Gudrun Wolf (Institut für Englische Philologie), Tel. 2180-2398

E-Mail: Gudrun.Wolf@anglistik.uni-muenchen.de

15. Sozialwissenschaftliche Fakultät

PD Dr. Ellen Bos (GSI für Politische Wissenschaft), Tel. 2178-3035

Stellvertreterinnen:

Dr. Irmhild Saake (Institut für Soziologie), Tel. 2178-3906

Helena Bilandzic, M.A. (Institut für Kommunikationswissenschaft), Tel. 2178-2431

16. Fakultät für Mathematik

Dr. Renate Motzer (Mathematisches Institut)

Stellvertreterin: N.N.

17. Fakultät für Physik

N.N.

18. Fakultät für Chemie und Pharmazie

Dr. Sabine Bladt (Inst. f. Pharmazeutische Biologie), Tel. 5902-523 od. -259

E-Mail: S.Bladt@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterin: Dr. Martina Ruffer

(Institut für Pharmazie - Zentrum für Pharmaforschung), Tel. 5902-504

19. Fakultät für Biologie

Prof. Dr. Elisabeth Weiß (Inst. f. Anthropologie und Humangenetik), Tel. 2180-6699

E-Mail: E.H.Weiss@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen: Dr. Valentine Bauhardt (Institut für Didaktik der Biologie),
Tel. 12406-405

Dr. Barbara vom Hofe (Institut für Systematische Botanik), Tel. 17861-253

PD Dr. Maria Mittag (Botanisches Institut), Tel. 17861-280

E-Mail: mittag@botanik.biologie.uni-muenchen.de

20. Fakultät für Geowissenschaften

Prof. Dr. Bettina Reichenbacher

(Institut und Staatssammlung für Paläontologie und Historische Geologie),

Tel. 2180-6603, E-Mail: b.reichenbacher@lrz.uni-muenchen.de

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

Studentische Vertreterinnen

Andrea Däsching (Fak. 11), Tel. 34 76 91,
E-Mail: daeschin@stud.fak11.uni-muenchen.de

Sabine Kargel (Fak. 11), Tel. 28 08 19,
E-Mail: sabine.kargel@stud.uni-muenchen.de

Nadine Elisabeth Müller (Fak. 14), Tel. 36 10 77 66,
E-Mail: nadine.mueller@stud.uni-muenchen.de

Daniela Singer (Fak. 14), Tel. 72 06 93 98

Katharina Warncke (Fak. 07), Tel. 35 70 90 28

Claudia Wirts (Fak. 11), Tel. 271 15 04,
E-Mail: claudiaw@stuve.uni-muenchen.de

alle auch erreichbar unter:

FrauenLesbenReferat im Studentischen Sprecherrat der LMU
Leopoldstr. 15, 80802 München, Tel. 2180-2073, Fax: 38 19 61 33

Ansprechpartnerin für alleinerziehende Mütter und Väter

Manuela Repert, Tel. 50 67 11

Adressen

Frauenstudien außerhalb der Universität

Frauenakademie in München e.V. (F.A.M.)
Informationen und Veranstaltungskalender:
Auenstr. 31, 80469 München, Tel.: 721 18 81

Frauenbibliothek Viva Clara
Jahnstr. 40, 80469 München, Tel. 260 51 53, Fax: 260 51 76
Öffnungszeiten: Di 10-14, Mi 16-20, Do 10-18 Uhr

Frauenstudien München e.V.
Informationen und Programm:
Franz-Prüller-Str. 15, 81669 München, Tel.: 448 13 51
www.fh-heilbronn.de/FSM/Frauenstudien/

Verein zur Förderung des Bayerischen Archivs der
Frauenbewegung e.V. (B.A.F.)
Lilienstr. 4, 81669 München, Tel.: 714 91 87
Geschichtswerkstatt jeden Freitag von 18-20 Uhr